



STIFTUNGSLEBEN

Mitarbeitermagazin der Max Aicher Stiftung

STIFTUNG

**Damit der Funke
überspringt**

Das MIO bei der LSW

IMMOBILIEN

Sonnenfeld

Ein Jahr Baufortschritt

STAHL

Festakt bei ÓAM

Symbiose aus Industrie
und Bildung

BAU

Neubau Fertigteilwerk

Gerüstet für die Zukunft



SEITE 2

Damit der Funke überspringt

Das MIO bei den Lech Stahlwerken



SEITE 38

Richtfest am Sonnenfeld

Ein Jahr Baufortschritt wird gefeiert

EIN PAAR PERSÖNLICHE WORTE

Es wurden Neue Wege gefunden. Innovative Lösungen finden guten Anklang und wir sehen positiv in die kommenden Jahre.

Unser Mut, uns immer auch selbstkritisch den Aufgaben und Herausforderungen zu stellen hat sich qualifiziert.

Auch diese Zeit – Corona und die Eskalation auf dem Rohstoff Markt – meistern wir alle gemeinsam wirklich gut und wir, Familie Aicher, freuen uns sehr über die allgemeine tatkräftige Unterstützung all unserer Kolleginnen und Kollegen, unserer Mitarbeiter.

Das Jahr 2021. Endspurt.

Halten wir auch weiterhin so zusammen.

Ihre

Angela Aicher





SEITE 48

Neubau Fertigteilwerk

Gerüstet für die Zukunft



SEITE 14

Festakt bei ÓAM

Symbiose aus Industrie und Bildung

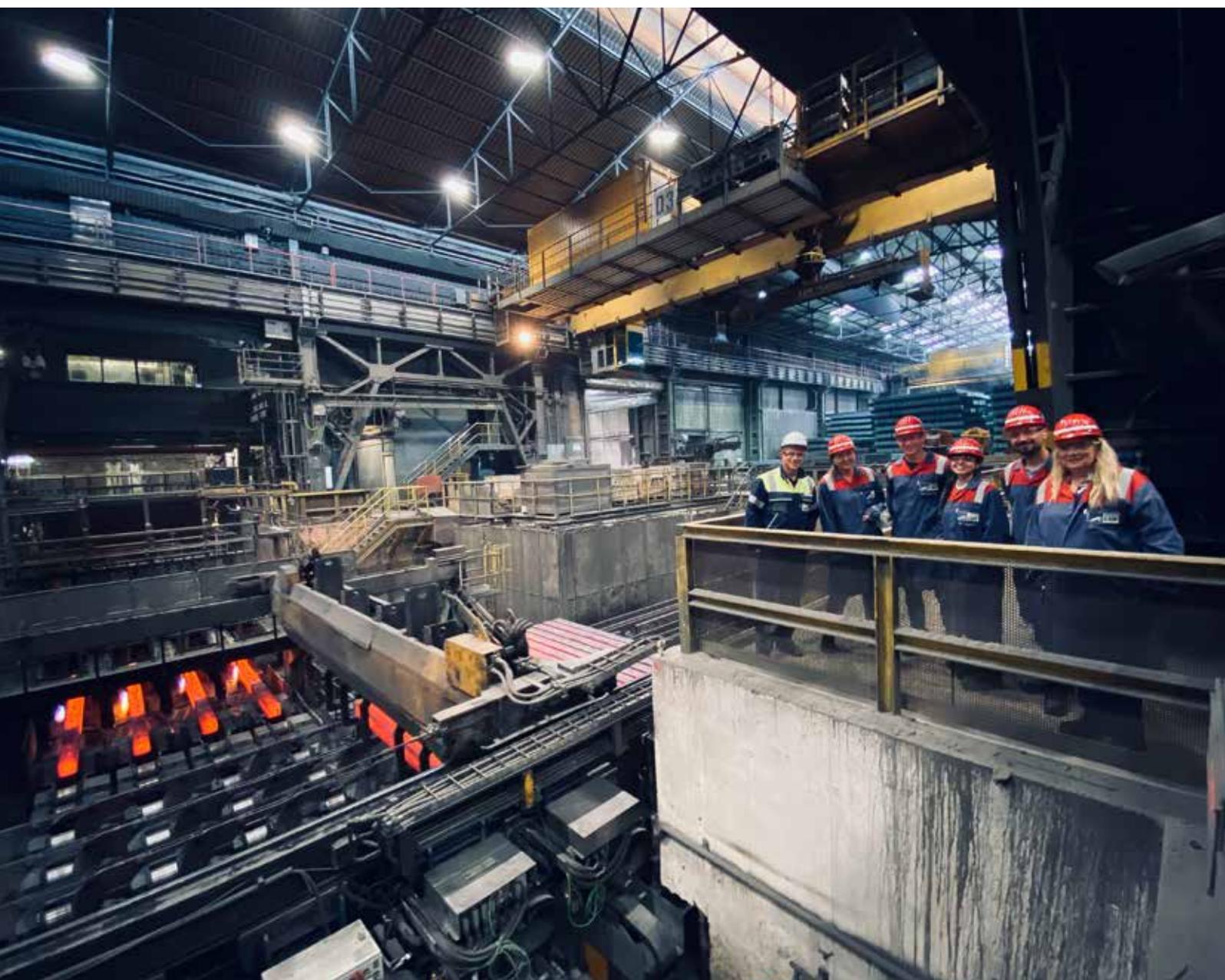
INHALT

Das MIO zu Besuch bei LSW	2	Spatenstich Gewerbepark	44
Von der Ausbildung bis zur Rente	8	Neubau Fertigteilwerk	48
Auszeichnung für herausragenden Abschluss	10	Neue Schwarzrichtmaschine	54
Polizei übt in ehemaligem AWO-Gebäude	12	Wasserkraftwerk SAH-2	56
(Re-)Investition in die Zukunft	14	Neues aus der SAH	58
Bildungszentrum für Integration	18	Weltweiter Ringversuch	60
Schülerforschungszentrum	34	Neue Website für Sportpark Freilassing	64
Facility Management bei Max Aicher	36	Schöne Aussichten	66
Richtfest im Wohnpark Sonnenfeld	38	Schlusswort	73



Damit der Funke überspringt

Das MIO zu Besuch bei den Lech-Stahlwerken



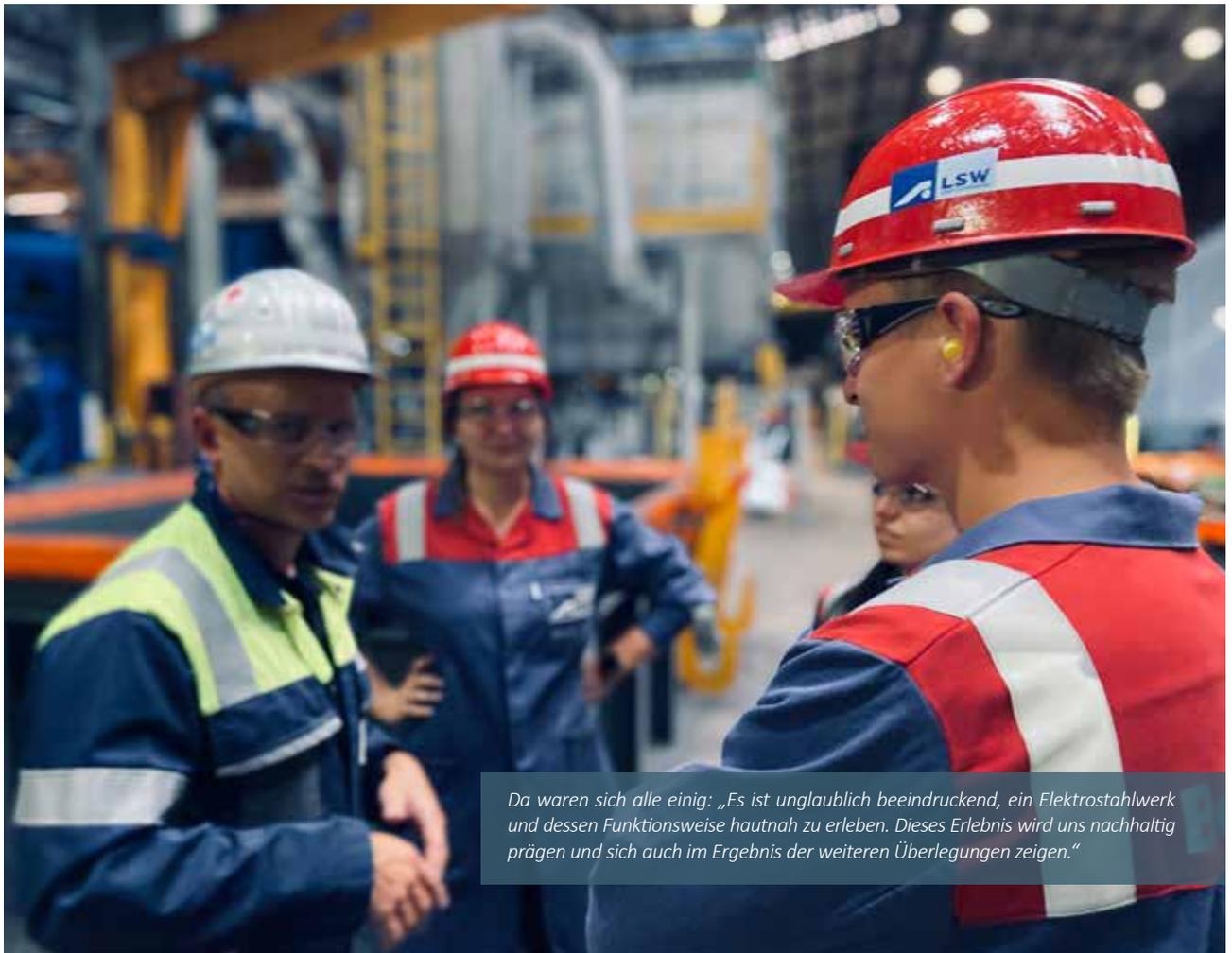


Das Thema „Green Steel“ sorgt für einen der größten Transformationsprozesse der Stahlindustrie, seit der Erfindung des Stahls selbst. Da die Lech-Stahlwerke mit dem Elektrolichtbogen-Verfahren Stahl bereits heute erheblich klimafreundlicher

produzieren, als die Konkurrenz mit integrierten Hütten, gilt es, diese wichtige Besonderheit deutlich hervorzuheben.

Hierfür wird gemeinsam mit dem MIO in Freilassing eine Marketingkampagne

entwickelt, die auf ein neues Selbstbewusstsein abzielt und insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Vordergrund stellt – mehr wollen wir an dieser Stelle noch nicht verraten. Damit sich die Kolleginnen und Kollegen des MIO in den hochkomplexen Prozess



Da waren sich alle einig: „Es ist unglaublich beeindruckend, ein Elektrostahlwerk und dessen Funktionsweise hautnah zu erleben. Dieses Erlebnis wird uns nachhaltig prägen und sich auch im Ergebnis der weiteren Überlegungen zeigen.“



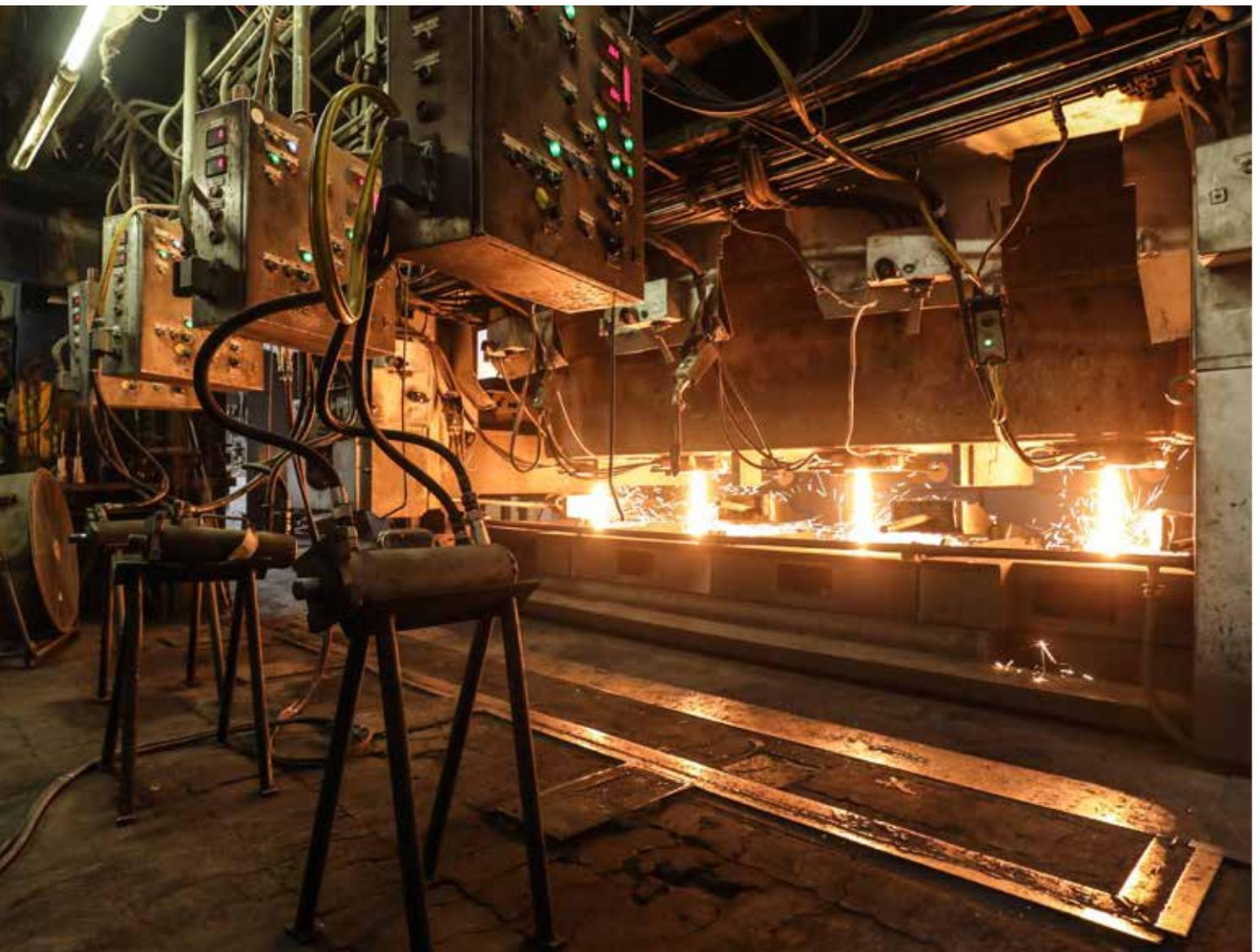


der Stahlherstellung einfinden können und ein besseres Gespür für die vorbildliche Produktion auf Stahlschrott-Basis erhalten, wurde Ihnen beim Vor-Ort Besuch eine detaillierte Führung durch das Werk ermöglicht. Dr. Frank Neuner, Stv. Leiter Qualitätsstelle, und Bastian Mangliers, Leiter Unternehmenskommunikation & Marketing, gaben einen Eindruck davon, wie das Werk hinter den Kulissen funktioniert und was es bedeutet, bei über 2.000 Grad Celsius

Stahl zu schmelzen, um daraus hochwertigen Qualitäts-, Bau- und Betonschrott zu erzeugen und aktive Kreislaufwirtschaft zu betreiben.

„Unsere Kampagne soll insbesondere auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern großen Respekt zollen, die unter durchaus anspruchsvollen Bedingungen tagtäglich ihr Bestes geben, um klimafreundlichen Stahl zu produzieren“, so Angela Aicher.

„Wir freuen uns, mit dem MIO einen starken Partner zu haben, um die massiven Vorteile unseres Produktionsprozesses hervorzuheben und eine Kampagne zu entwickeln, die kein sogenanntes „Green-Washing“ nötig hat, sondern für gelebte Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Stahlproduktion steht – denn bei uns zählen klare Ergebnisse, statt heißer Luft“, so Martin Kießling, Geschäftsführer LSW. ■





Dr. Frank Neuner, Stv. Leiter Qualitätsstelle, erklärt die einzelnen Prozesse in der Stahlherstellung



Christa Vogel

Von der Ausbildung bis zur Rente

Das Berufsleben des 21. Jahrhunderts gleicht einer Anreihung von Boxenstopps. Jobnomaden, Zeitverträge, Outsourcing und ein immer schneller werdendes Tempo formen die derzeitige Arbeitswelt. Ein Kontrast zum Berufsleben, in das Christa Vogel vor fast fünf Jahrzehnten einstieg: Christa blickt auf eine klassische Vollerwerbsbiographie zurück. Rund 45 Jahre lang arbeitete sie in derselben Firma und stieg von der Auszubildenden zur Bautechnikerin auf. Ein Werdegang, den heute kaum noch jemand vorweisen kann.



Christa Vogel 2009

Es war ein schöner Spätsommertag als Christa im September 1974 durch die Tür der Max Aicher GmbH & Co. KG schritt und ihre Ausbildung zur Bauzeichnerin antrat.

Großartiges beginnt im Kleinen.

Das erste große Bauvorhaben, an dem Christa mitarbeitete, stand schon in den Startlöchern: Ein Hochhaus an der Oberen Feldstraße 6 in Freilassing. Im obersten Stockwerk wurde, neben einer großzügigen Penthousewohnung, ein Schwimmbad für die Hausbewohner errichtet. Wenige Meter vom Gebäude entfernt entstand in der Richard-Strauss-Straße ein ähnliches Projekt: Ebenfalls ein Hochhaus, jedoch ohne Schwimmbad und Penthousewohnung. Als Auszubildende unterstützte sie die Bauzeichner hauptsächlich mit dem Zeichnen von Fertigteilen – also Fassadenplatten, Balkonfertigteile, Wände, Attikaplatten und dergleichen.

Neben diesen großen Bauvorhaben wurden auch Einfamilienhäuser für private Bauherren geplant. Unter anderem wirkte Christa bei mehreren Projekten im nahe gelegenen Bad Reichehall mit. Bei der Errichtung von zwei Wohngebäuden an der Salzburger Straße, war sie nicht nur zeichnerisch tätig, sondern absolvierte auch ihr Berufspraktikum dort. Am Werkmeisterweg entstand später ein modernes Büro- und Geschäftshaus. Nach dienstreichen 40 Jahren

kam jedoch die Zeit, das Gebäude abzureißen und stattdessen zwei Wohngebäude mit insgesamt 31 Eigentumswohnungen zu errichten. Ein Resultat der zunehmenden Wohnungsknappheit rundum das Salzburger und Berchtesgadener Land. Es gibt eben immer neue Rahmenbedingungen.

Gut geplant ist halb gewonnen.

In den 70er Jahren wurde in Mitterfelden ein großes Baugebiet aufgeplant, unter anderem zur Errichtung von sozial geförderten Wohnanlagen. Bei diesem Bauvorhaben war das Unternehmen Max Aicher mit ca. 300 Wohnungen beteiligt. Etwa zur selben Zeit wurde in Traunreut der Grundstein für das erste Wohngebäude des Unternehmens gelegt: Eine Anlage mit 44 Wohneinheiten. In den 80er Jahren kamen hier weitere Bauvorhaben dazu. Zwischendurch zeichnete Christa immer wieder mal Brückenpläne für Sondervorschläge. Auch das Messen und Aufbereiten von Geländeaufnahmen mit Nivelliergerät und Maßband waren keine seltenen Tätigkeiten in ihrem Berufsalltag.

Nachdem der große Bauboom vorbei war, arbeitete Christa in der Kalkulationsabteilung im Tiefbau. Viele Jahre hantierte sie zunächst mit der Rechenmaschine. Später wurde ein Kalkulationsprogramm verwendet. Schließlich landete sie als Sekretärin im Bereich Bau.



*Abschied am letzten Arbeitstag im Oktober 2021
(v.l.n.r.): Gerhard Weichenhain, Christa Vogel,
Peter Hutterer, Max Aicher, Christian Schwab*

Nach vierzehn Jahren durchgehender Tätigkeit für den Betrieb folgte Ende des Jahres 1988 die erste Arbeitspause: Ihre Tochter erblickte das Licht der Erde. Als frischgebackene Mutter blieb Christa ein Jahr Zuhause, bevor sie nach der Elternzeit 1990 wieder als Halbtagskraft Familie und Beruf unter einen Hut brachte. Zurück im Unternehmen erhielt sie Einblick in die verschiedenen Abteilungen, half bei deren Projekten aus und brachte sich in vielen weiteren Arbeiten mit ein. Ihr Weg führte sie letzten Endes wieder zurück in die Planungsabteilung.

Entwicklung zeichnet sich ab

Anfang der 90er Jahre wurde noch viel von Hand gezeichnet. Die Einführung des ersten Zeichenprogrammes folgte kurz darauf und kam bei den nächsten größeren Projekten in München und Berlin zum Einsatz: Die Messestadt München, in der ohnehin wenig Parkmöglichkeiten bestehen, erhielt im Stadtteil Freimann und in München-Riem ein Parkraumkonzept. In der von Wohnungsnot geprägten Stadt Berlin wurden mit der Wohn-

anlage Weiße Taube 800 Wohnungen geschaffen. Ausgezeichnete Werke für die 90er Jahre.

Ein Großteil der Aufgaben Christas ist es, digitale Flurkarten zu verwalten und die im Besitz des Unternehmens befindlichen Grundstücke farblich zu markieren. Das Verzeichnen des ständigen Kaufes und Verkaufes von Grundstücken sowie die jährliche Aktualisierung dieser gehört ebenfalls dazu. Ebenso gehört es zu ihrem Aufgabengebiet, alte Objekte, für die es leider keine Pläne mehr gibt, zu vermessen und Bestandspläne zu erstellen. Einige dieser Pläne betreffen zum Beispiel das Gebäude des Sportparks Freilassing, die Zollhäuslstraße mit Disco, die Ludwig-Zeller-Straße Freilassing mit dem „Freilassinger Stadl“, die Wredevilla Freilassing oder das Gasthaus am Saalachsee.

Doch wer nun denkt, das sei alles, täuscht sich. Denn die Archivierung und Digitalisierung aller handgezeichneten Pläne und Bauakten wurde ihr ebenfalls übertragen. Bei

der Digitalisierung dieser Unterlagen – sprich, das Einscannen und Aufbereiten – hatte sie aber immerhin fleißige Helfer. Als i-Tüpfelchen zeichnet sie, nachdem die Bautätigkeit in der Firma wieder zugenommen haben, auch wieder Eingabepläne.

Aktuell zeichnet Christa Aufteilungs- und Verkaufspläne für die unternehmenseigenen Eigentumswohnanlagen Sonnenfeld in Freilassing und Werkmeisterweg in Bad Reichenhall. Diese werden sie sicherlich noch bis Ende des Jahres auf Trab halten, denn Nutzungsänderungen und Sonderwünsche der Käufer gelten stets zu berücksichtigen und anzupassen. 47 Jahre ist der Firmeneintritt Christa Vogels schon her. Durch ihr Engagement und ihre gewissenhafte Arbeit baute sie das Unternehmen mit auf und half mit, es zu dem zu machen, was es heute ist – ein erfolgreiches Familienunternehmen. Auch in den Jahren nach dem Eintritt in den Ruhestand wird ihre Handschrift stets zu sehen und spüren sein. ■



Bayerischer Staatspreis

Auszeichnung für herausragenden Abschluss

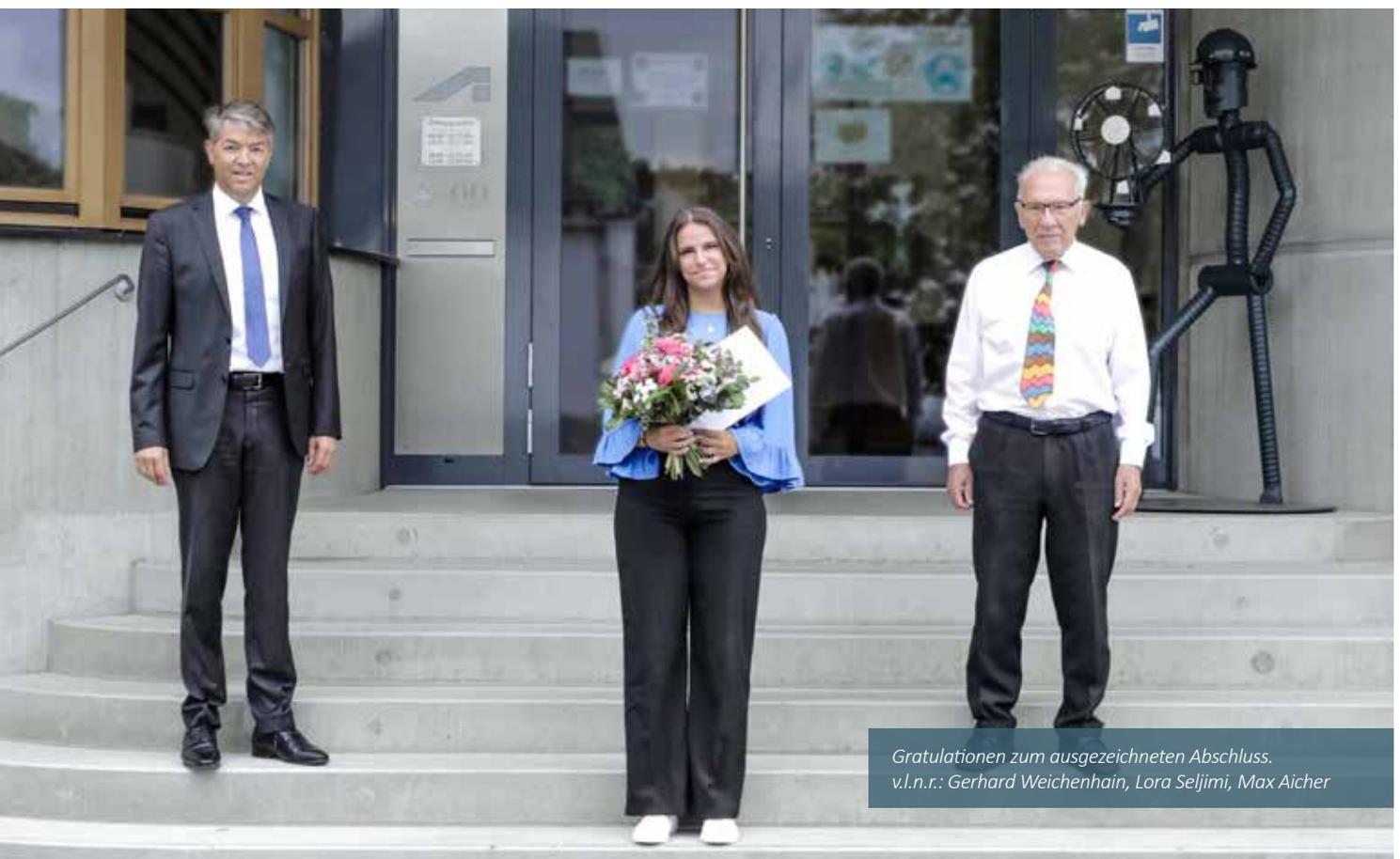
Lora Seljimi begann im September 2018 die Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement in der Max Aicher GmbH & Co KG in Freilassing, welche sie 2021 mit ausgezeichnetem Erfolg abschließend konnte.

In ihre schulischen Ausbildung konnte sie von der vielseitigen Unternehmens-

struktur und den abwechslungsreichen Aufgaben bei Max Aicher stark profitieren. Die langjährige Erfahrung ihrer Ausbilderin im Personalwesen ließ auch ihr Wissen und ihre Kenntnisse schnell wachsen und mündete auch insbesondere ihres persönlichen Einsatzes in einem besonders guten Abschluss. So gut, dass er sogar

zu den besten Bayerns gehörte, und als Anerkennung mit dem bayerischen Staatspreis ausgezeichnet wurde.

Das ganze Unternehmen ist sehr stolz und freut sich, dass Frau Seljimi auch weiterhin ihre Karriere bei Max Aicher fortsetzen wird. ■



*Gratulationen zum ausgezeichneten Abschluss.
v.l.n.r.: Gerhard Weichenhain, Lora Seljimi, Max Aicher*



MAX AICHER



www.max-aicher.de



Theorie ist nicht alles.

Polizei übt in ehemaligem AWO-Gebäude





Angela Aicher und Dr. Christian Schwab machten sich selbst ein Bild vom Training vor Ort



Um im Ernstfall vorbereitet und handlungssicher zu sein, müssen die Einsatzkräfte des Operativen Ergänzungsdienstes des Polizeipräsidiums Oberbayern Süd regelmäßig Trainings absolvieren. Diese umfassen einerseits den Umgang mit der eigenen Dienstwaffe, andererseits das Erlernen und Üben von Einsatztechniken und –taktiken, genauer: Methoden zur Abwehr und Überwindung eines Angriffs auf Polizisten.

Zu den umfangreicheren polizeilichen Schulungsmaßnahmen gehören unter anderem Einsatzübungen wie etwa das Anhalten von Fahrzeugen, das Einschreiten bei lebensbedrohlichen Situationen oder das Betreten und Sicherstellen von Räumlichkeiten. Einen Übungsplatz für das Trainieren von (teils) anspruchsvollen Einsatzlagen zu arrangieren, ist eine Herausforderung – mit der derzeit herrschenden Corona-Situation ist sie sogar größer denn je. Trotz allem konnten die Einsatzkräfte einen geeigneten Ort für die Durchführung finden; das Gebäude des ehemaligen AWO-Seniorenheims in der Reichenhaller Straße 75 in Freilassing. An drei Tagen übten sie, wie sie im Falle einer Gebäudesicherstellung bzw. bei einem Einsatz in einer Gemeinschaftsunterkunft reagieren sollen. In Zusammenarbeit mit Dr. Christian Schwab, Bereichsleiter der Abteilung Immobilien & Projekte der Max Aicher GmbH & Co. KG, konnte das Training vorbereitet und absolviert werden. Knallgeräusche und Hilferufe aus dem leerstehenden Gebäude, wie auch die erhöhte Polizeipräsenz lockten neugierige Blicke von Passanten auf sich. Doch die Lage war stets unter Kontrolle – wie es im Real-Fall, dank solcher Übungen, auch immer sein sollte. ■





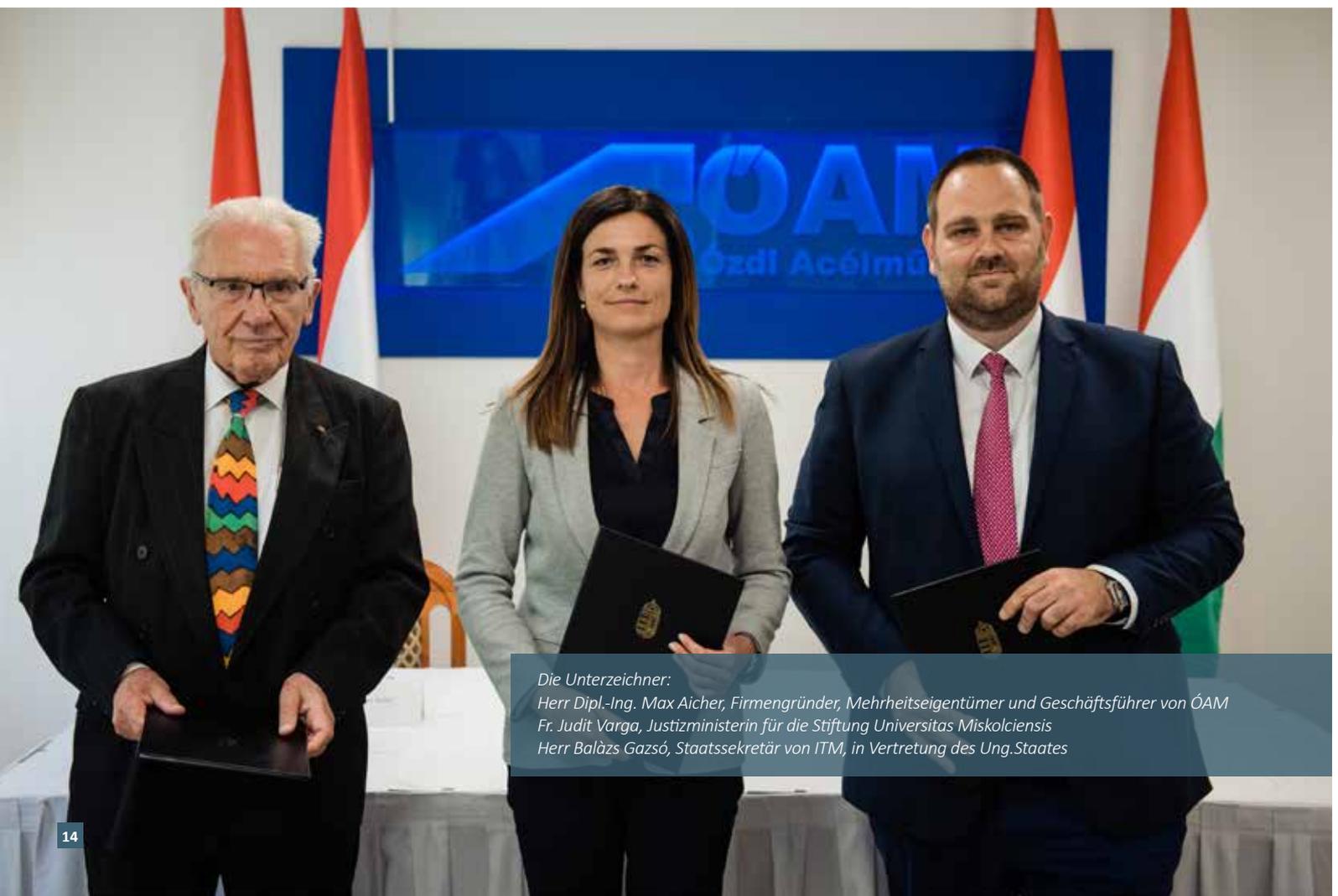
(Re-)Investition in die Zukunft.

Ein Vertrag mit dem alle gewinnen

Am 10. Juni besuchten die Mitglieder des Kuratoriums der Stiftung Universität Miskolciensis die Ózdi Acélművek Kft. (Ózder Stahlwerke GmbH, ÓAM), um gemeinsam mit dem Firmengründer und Mehrheitseigentümer Dipl.-Ing. Max Aicher einen Syndikatsvertrag zu unterzeichnen. Im Sinne des universitären Modellwechsels in Ungarn wird das ungarische Stahlwerk der Max Aicher

Stiftung als erstes Unternehmen im Land zeigen, wie die Symbiose von Industrie und Bildung dem Wohl der Bevölkerung der Region und dem Industriestandort Ózd dienen kann.

Seit der Gründung der universitären Stiftung vor rund einem Jahr übernimmt Justizministerin Judit Varga den Vorsitz und führt das Kuratorium. Dieses besteht aus Experten,



Die Unterzeichner:

Herr Dipl.-Ing. Max Aicher, Firmengründer, Mehrheitseigentümer und Geschäftsführer von ÓAM
Fr. Judit Varga, Justizministerin für die Stiftung Universitas Miskolciensis
Herr Balázs Gázsó, Staatssekretär von ITM, in Vertretung des Ung.Staates



Managern von regionalen Großunternehmen wie auch Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, bzw. aus der regionalen Politik. Eines eint die Mitglieder des Kuratoriums: ihre Bindung zur Stadt und zur Hochschule. Die Universität Miskolc liegt rund 60 km östlich von Ózd und ca. 170 km von Budapest in der Namensgeberstadt mit ca. 150.000 Einwohnern. Das „Alma Mater“, mit nahezu 9.000 Studenten, ist eine der größten Universitäten und

zählt mit ihrer 286-jährigen Geschichte zu den traditionsreichsten Hochschulen in Europa. Die Studiengänge sind universell: Wirtschaft, Jura, Musik, Gesundheitswesen und Geisteswissenschaften ergänzen die historisch verankerten technischen Fachrichtungen für Geowissenschaften, Materialwissenschaften und Maschinenbau.

Die sich mittlerweile von dem Strukturwandel der 90er Jahre erholende





Max Aicher führte anschließend die Ministerin in Begleitung der Kuratoriumsmitglieder durch das Werk und zeigte Schritte der Betonstahlproduktion, erklärte die Technik sowie die Meilensteile der Firmenentwicklung.

Wirtschaft der Region und die dadurch historisch hohe Beschäftigungszahlen werden aktuell von einer negativen demografischen Welle herausgefordert. Dies verlangt von der Politik wie auch Entscheidungsträgern der Industrie hohe Kreativität ab, um mit dem Wandel Schritt halten zu können.

Mit dem Modellwechsel wird darauf abgezielt, den staatlichen Hochschuluniversitäten schnellstmöglich zu einer neuen, marktorientierten

Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität zu verhelfen. Dies gelingt durch die Übertragung betroffener Universitäten an gemeinnützige Stiftungen, die anhand der Beteiligungen und Aktienpakete, welche ihnen vom Staat übertragen werden, zu neuen Finanzierungsquellen werden.

ÓAM, ihr Eigentümer Max Aicher und die ungarische Regierung, vertreten durch das Ministerium für Innovation und Technologie, arbeiten als strategische Partnerschaft an der

Stabilisierung und Ausweitung der Tätigkeiten der oberbayerischen Firmengruppe in Ungarn. Im Rahmen dieser Partnerschaft beteiligte sich der Staat Ungarn in 2019 an ÓAM mit 20 % der Firmenanteile und unterstützte dabei das bereits vom Mehrheitseigentümer angestoßene Modernisierungsprogramm von 60 Mio €. Der Anteil von 20 % geht entsprechend des Regierungsbeschlusses vom 19. Mai zum 01. August in den Besitz der lokalen Stiftung der Universität über. Der am 10. Juni fest-

lich unterzeichnete Syndikatsvertrag regelt die Zusammenarbeit der Partner und sichert die Erhaltung der Entwicklungsziele des Unternehmens. Die Beteiligung eines regionalen Bildungsträgers an einem der bedeutendsten Unternehmen des Landes bringt mehrere Vorteile mit sich: Zum einen bedeutet dies, dass die angebotenen Studiengänge an die Anforderungen und Bedürfnisse der produzierenden Industrie angepasst werden. Zum anderen erhalten ÓAM-Nachwuchskräfte Förderprogramme für duale Studiengänge und ihre Ausbildung. Diese Reinvestition in den eigenen Reihen ist ein wichtiger Schritt für die Sicherung und Erhal-

tung der erforderlichen Fachkräfte des Stahlwerks, welches in den letzten fünf Jahren immensen Wachstum und hohe Erträge verzeichnen konnte.

In ihrer Rede zur Vertragsunterzeichnung bedankte sich die Justizministerin bei Max Aicher dafür, dass dieser schon vor vielen Jahren das Potenzial der Region erkannte und auch in schwierigen Zeiten an das Stahlwerk und an die Stadt Ózd glaubte. Sein Engagement und seine Ausdauer, mit dem er das ehemals insolvente Hütten- und Walzwerk zum modernen und erfolgreichen Elektrostahl- und Drahtwalzwerk ausbaute, inspirieren. Die Sanierung der Produktionsstätte

ist eine unternehmerische Erfolgsgeschichte, deren Wellen weit über die Region hinaus schlägt.

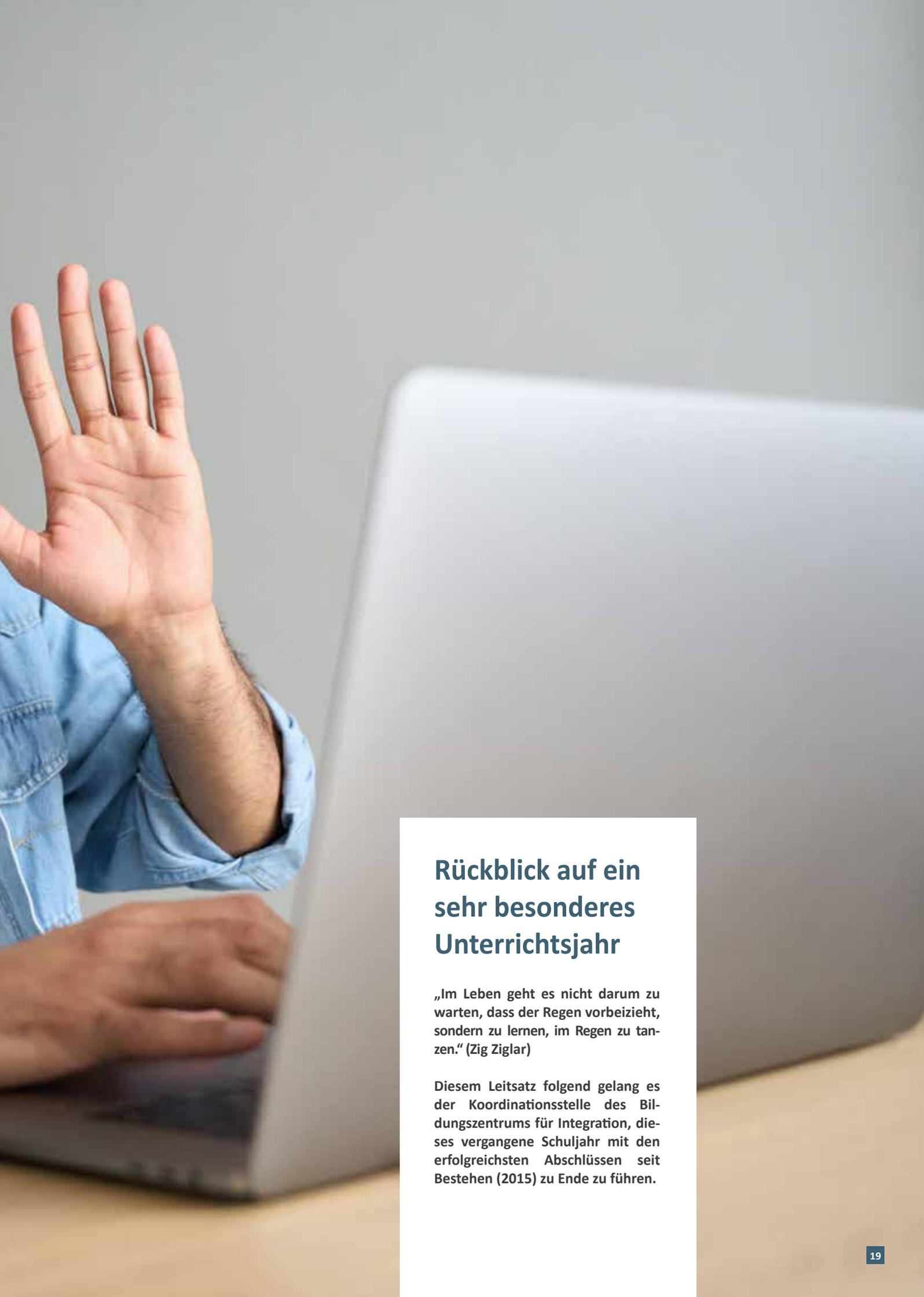
„Unser Ziel ist es, dass die Ózder Stahlwerke weiterhin das Flaggschiff der Umsetzung der ungarischen Stahlstrategie bleibt und dass die Universität Miskolc – die das höchste Niveau der technischen Ausbildung im 21. Jahrhundert garantiert – das Ansehen unserer Region weltweit erhöht. Eine moderne Hochschulbildung kann ohne eine echte, funktionierende Industrie nicht existieren.“ Sagte die Ministerin. ■





„Hallo, ich bin da“

(Standardmeldung im monatelangen Onlineunterricht)



Rückblick auf ein sehr besonderes Unterrichtsjahr

„Im Leben geht es nicht darum zu warten, dass der Regen vorbeizieht, sondern zu lernen, im Regen zu tanzen.“ (Zig Ziglar)

Diesem Leitsatz folgend gelang es der Koordinationsstelle des Bildungszentrums für Integration, dieses vergangene Schuljahr mit den erfolgreichsten Abschlüssen seit Bestehen (2015) zu Ende zu führen.



Katholisches Bildungswerk
Berchtesgaden Land e.V.



Externes Mittelschulprogramm

Grandiose Leistung – ein gesamter Jahrgang schafft den staatlichen Mittelschulabschluss, Quali und erstmals die Mittlere Reife

Alle 14 zugewanderten Prüflinge im Max Aicher externen Mittelschulprogramm erhalten ihre Zeugnisse

Trotz zwei extrem herausfordernder Schuljahre erhielten heuer alle 14 Prüflinge im externen Mittelschulprogramm der Max Aicher Stiftung ihre Zeugnisse mit besten Noten für den staatlichen bzw. qualifizierenden Mittelschulabschluss. Erstmals seit Bestehen des Programmes (Sept. 2015) absolvierten zwei der Teilnehmer auch die Mittlere Reife - mit einem Notendurchschnitt von 1,5 war die junge Ukrainerin die Beste ihres Jahrganges an der Mittelschule Bad Reichenhall. Auch die Anschlussklasse erhielt ihre Leistungsberichte für das Schuljahr 2020/2021 aus der Hand von Angela Aicher und Ehrengästen.

Bei der kleinen Feierlichkeit in einer Halle in der Zollhäuslstr. 3, entsprechend der

Corona Vorgaben, strahlten die Augen der aus 9 Herkunftsländern stammenden TeilnehmerInnen.

Trotz sieben Monaten Distanzunterricht in den beiden Schuljahren, in denen sie nicht nur Deutsch, sondern auch Mathematik, Englisch, Geschichte, Soziales, Geographie, Deutsch für Beruf und Ausbildung, Grundkenntnisse in EDV für den Schulabschluss büffelten, bestanden alle ihre Abschlüsse mit Bestnoten seit Bestehen des Max Aicher Mittelschulprogrammes: Zwischen 1,8 bis 2,6 lag der Notendurchschnitt für sie in den Quali-Prüfungen.

Die anwesenden Ehrengäste wie der Dritte Bürgermeister von Freilassing Wolfgang Hartmann, die 2. Bürgermeisterin von Ainring Rosemarie Bernauer, der Berufsschuldirektor Hermann Kunkel, der Direktor der Mittelschule Mitterfelden Markus Döllner, die Integrationslotsin des Landratsamtes BGL

Astrid Kaeswurm, der Fachdienstleiter der Caritas für Migration und Asyl Matthias Burgard, der 1. Vorsitzende des Katholischen Bildungswerkes BGL Peter Wörnle sowie Asim Aydin der AWO Migrationsberatung zeigten sich beeindruckt von der grandiosen Leistung der jungen Migrantinnen und Migranten und der Lehrkräfte.

Spannend, mit Bildern und Kommentaren präsentierten die Lernenden den Rückblick auf ein sehr besonderes Schuljahr.

Fest steht: Gute Schulbildung und ein deutscher Schulabschluss sind existenziell für ein geregeltes Leben und einen Grunderwerb für zumindest teil-finanzielle Unabhängigkeit. **Es entsteht ein soziales und friedvolles Miteinander, das für den Landkreis BGL durch dieses Integrationsprojekt gut spürbar ist.**

Prüfungen	Notenschnitte
Mathe	2,00
Deutsch	3,25 1,25
Englisch	
GSE (mündlich)	2 x 2,75
7 von 7 bestanden	2 x 2,25

Prüfungen	Notenschnitte
Mathe	2,50 1,80
Deutsch	} schriftlich + mündlich
Englisch	
GSE	2 x 2,20
Projekt Soziales	5 von 5 bestanden
Ethik	2,60

Prüfungen	Notenschnitte
Mathe	
Deutsch	} schriftlich + mündlich
Englisch	
Projekt	1,50
PCB	} mündlich
GSE	
2 von 2 bestanden	2,00



Mittelschulabschluss in der Mittelschule Mitterfelden mit Direktor Markus Döllner

Erstmals: Mit Hybrid Unterricht zum Mittelschulabschluss und B1 Prüfung

Mit Schulbeginn im September 2019 starteten die Verantwortlichen mit frischem Schwung für dieses einzigartige Lernprojekt durch. Ein Fachlehrerteam rund um Julia Hänsch als Schulkoordinatorin kümmert sich um die Umsetzung des Lehrplanes, der sich nach den Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus sowie nach den Standards des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) richtet.

Bedingt durch die Corona Pandemie unterrichteten die Lehrkräfte Lena Kaiser, Ramona Becker, Lisa Widlroither, Natalia Frolova und Florian Gamstatter nicht nur im Gruppen- und Wechselunterricht- sie trainierten die Lerngruppen ua. in den Fächern Deutsch, Mathe und Englisch bereits seit April 2020 auch im Wechsel Distanz- und Präsenzunterricht. Ein zusätzliches spezielles Sprachtraining führte die Lerngruppen bis zur TELC B1 Prüfung am 3. Juli 21 in Kooperation mit der VHS Bad Reichenhall.

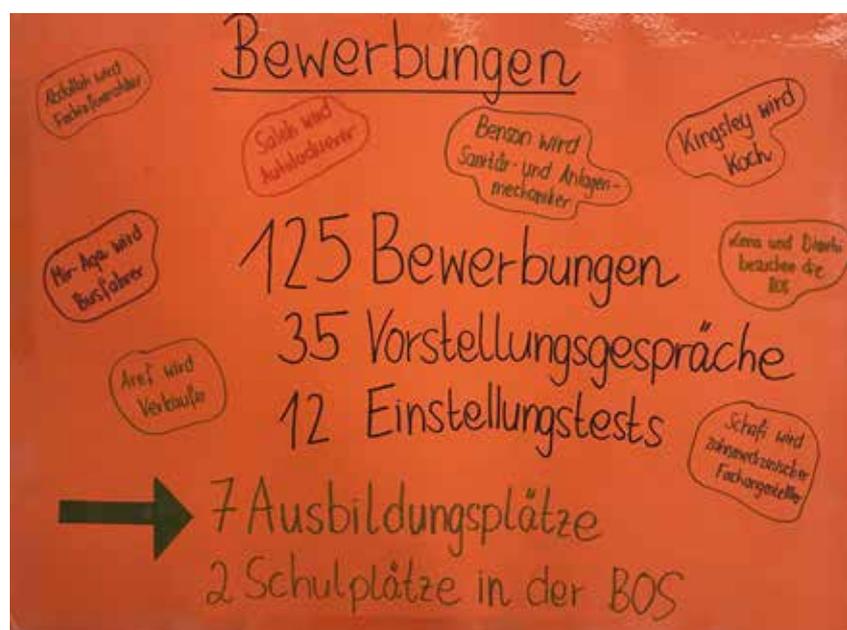
Julia Hänsch als Koordinatorin der beiden externen Mittelschulklassen fasst das vergangene Schuljahr so zusammen: „Es war auch für uns ein sehr herausforderndes Jahr, aber

auch ein gewinnbringendes Jahr. Wir alle sind über uns hinausgewachsen, suchten nach Lösungen und Wegen, um dieses Schuljahr mit Erfolg für die SchülerInnen zu Ende zu bringen. Wir haben nie aufgegeben und umso stolzer sind wir, dass alle 14 der Prüfungsklasse ihren Abschluss erreicht haben – und das mit besten Notendurchschnitten.“

Fast alle in Ausbildung oder Arbeit

Die Betreuung und Unterstützung in Bewerbungsschreiben und Arbeits-

platzsuche mit geeigneten Maßnahmen durch die Lehrer ist in eigenen Projektstunden und im Fach Deutsch für Ausbildung und Beruf gewährleistet. Es gipfelt in nicht-Covid-Zeiten in der Beteiligung an Berufsinfortagen in der Berufsschule BGL und auch in der Mittelschule Mitterfelden. In diesem vergangenen Schuljahr unterstützte hier mehrfach in beratender Funktion die IHK in virtuellen Konferenzen. Gabriele Bauer-Stadler, Koordinatorin des Max Aicher Bildungszentrums für Integration freut sich „Trotz fehlender





Berufsinformationstage und Praktika ist es gelungen, 12 der 14 Absolventen aus Afghanistan, Syrien, Nigeria, Myanmar, Pakistan und der Ukraine auf ihrem weiteren Weg unterzubringen: in Ausbildungs- und Arbeitsstellen als Busfahrer, Koch, Maurer, im Baugewerbe, als Zahntechniker oder IT-Assistent. Lena und Dimitri, unsere beiden ersten Mittlere Reife-Absolventen, besuchen ab September die BOS.“

Aung Than Htwe aus Myanmar erzählt mit leuchtenden Augen: „Vor 2 ½ Jahren begann ich bei Max Aicher Deutsch zu lernen. Nun habe ich als Bester den Quali bestanden – ich kann es noch gar nicht glauben. Schon im August darf ich nun eine Ausbildung beginnen, in meinem Traumberuf Zahntechniker. Ich bin so glücklich, für meine Familie ein gutes Leben zu erreichen.“

Mehrwert durch Zusammenarbeit

Nach den zwei Jahren externem Mittelschultrainings erhalten die Schüler nicht nur ein staatliches Zeugnis, sind fit für einen Berufsweg oder weiterführende Schulen, sie haben auch viel über das Leben in Deutschland gelernt: Werte, Kommunikation, Konfliktvermeidung- und Konfliktbewältigung, Rechte und Pflichten im demokratischen Deutschland.

Spezieller Dank geht hierbei an die Partner: das Landratsamt BGL, die Caritas BGL, das katholische Bildungswerk, die Erzdiözese München-Freising, Startklar Soziale

Arbeit, die Gemeinde Tittmoning, AWO, Malteser sowie v.a. den Hauptpartnern dem Schulamt BGL, der Berufsschule BGL sowie der Mittelschule Ainring-Mitterfelden.

In der sehr speziellen Kooperation mit der Caritas BGL und der Ippenstiftung im KIA-Frauenprojekt ist es gelungen, im Sept. 2020 erstmals Mütter mit Kleinkindern in das Max Aicher Mittelschulprogramm aufzunehmen. Die Kosten der Kinder-Betreuung übernimmt hier die Ippenstiftung, so können die Mütter die Herausforderung „in 2 Jahren zum Mittelschulabschluss“ annehmen.

Erfolg durch Freiwilligkeit

In zwei Jahren werden die Schüler gezielt auf den Mittelschulabschluss vorbereitet.

Besonderheit ist, so Gabriele Bauer-Stadler „Der Besuch der Schule ist freiwillig, es gibt keinen staatlichen Anspruch, dennoch klare Vorgaben: es findet ein Auswahlverfahren zur Aufnahme statt. Es herrscht Anwesenheitspflicht, Hausaufgaben und Tests sichern die Qualitätsentwicklung im Unterricht. Die Schüler werden von den Lehrern auf den Arbeitsmarkt /auf eine Ausbildung vorbereitet.“ Und ergänzt: „Wir bedanken uns ausdrücklich bei der Mittelschule in Mitterfelden. Sie nimmt in enger Abstimmung mit den Lehrern die Prüfungen ab und stellt die staatlichen Mittelschulzeugnisse für unsere Lernenden aus.“

Ausblick

Internationale Studien

Viele internationale Studien belegen, dass der Zugang zu Bildung für Zuwanderer, im Besonderen Sprachförderung (vom ersten Tag an) weiter Priorität haben muss, um Integration zu gewährleisten. Lernen darf nicht mit dem Spracherwerb der deutschen Sprache enden. Die bildungswilligen Schüler müssen die Möglichkeit haben, mit Folge-Angeboten wie Fachkursen und einem Schulabschluss, einem Praktikum etc. weiter an ein Leben in Deutschland herangeführt zu werden. Gabriele Bauer-Stadler erklärt dazu: „Es braucht vor allem eine weitere Diversifizierung der Kurse, um den vielen unterschiedlichen Lernbedürfnissen der Asylbewerber gerecht zu werden. Die Neubürger müssen rasch und ohne lange Wartezeiten Deutsch, soziale Kompetenzen und Werte erlernen. Noch immer warten (berechtigte) Asylbewerber mindestens 6-8 Monate auf einen (ersten) staatlichen Deutschkurs. Die Möglichkeit für alle, zusätzlich einen Schulabschluss als Start in ihr Leben in Deutschland zu erwerben, ist einzigartig in der Region und muss weiter auch aus öffentlicher Hand unterstützt werden. Gerade auch Frauen mit Kindern muss die Möglichkeit zur Integration gegeben werden.“

Neue Klasse im Mittelschulprogramm (2021-2023) begann am 6. September

Die neue externe Mittelschulklasse begann mit 20 TeilnehmerInnen am



Zeugnisvergabe für die beiden Mittelschuljahrgänge

Montag, 6. Sept. 2021. Ein reich gefüllter Stundenplan mit mindestens 7 Unterrichtseinheiten pro Tag mit Schwerpunkt Präsenzunterricht plus online Einheiten wird sie bis Juli 2023 begleiten. Der Unterrichtsraum für die 9 Frauen und 11 Männer aus 8 unterschiedlichen Herkunftsländern ist die Zollhäuslstr. 3 in Freilassing. Die Leitung hat Julia Hänsch übernommen.

Daten und Fakten zum externen Mittelschulschulprogramm im Bildungszentrum für Integration

Bildung ist unser höchstes Gut und die Wirtschaft von morgen“, getreu diesem Motto hatte Max Aicher im September 2015 eine externe Mittelschulklasse ins Leben gerufen. Das Angebot richtet sich gezielt an Personen über 21 Jahre, die in Deutschland keine Möglichkeit mehr haben, eine Schule zu besuchen. Es ist seit 2018 eine Säule im Max Aicher Bildungszentrum für Integration.

Die Motivation dazu beschreibt Angela Aicher so: „Viele unserer Neubürger haben abgeschlossene Studien oder waren in ihren Herkunftsländern Facharbeiter, IT-Experten o.ä. Ohne deutschen Abschluss ist dies oft wertlos. Ein deutscher Schulabschluss ist meist Grundvoraussetzung für den Eintritt in den deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Damit dies auch für Zuwanderer und Neubürger möglich wird, die aus dem deutschen Schulsystem herausfallen, also z.B. älter als 21 Jahre sind oder deren Abschlüsse hier nicht anerkannt werden, riefen wir dieses externe Mittelschulprogramm ins Leben - eine wichtige Ergänzung zum bestehenden staatlichen Angebot der Mittel- und Berufsschulen. Es ist eine einzigartige Einrichtung weit über die Region hinaus, offen für ALLE Zuwanderer, unabhängig von Nationalität, Alter, Geschlecht oder Religion - privat finanziert. Sie bietet eine gute Grundlage für die berufliche

und soziale Einbindung von Zugewanderten in unsere Gesellschaft.“

Fazit

Max Aicher resumierte bei der Abschlussveranstaltung: „Gemeinschaftliche Modellprojekte wie diese müssen weitergeführt werden, eine Ausweitung auf zusätzliche Partner ist wünschenswert, denn professioneller Deutschunterricht mit der Möglichkeit zum Schulabschluss muss weiter verstärkt koordiniert mit allen relevanten Institutionen angeboten werden. Er ist einheitlich für alle Zuwanderer, Flüchtlinge und Asylbewerber zu erweitern und in der Grundstruktur aus öffentlichen Mitteln zu finanzieren. Hier sind gemeinsames Vorgehen und gemeinsame Finanzierungsmodelle zu planen und umzusetzen. Die Max Aicher Stiftung wird dieses einzigartige Integrationsprojekt in der Region und darüber hinaus weiter fördern.“



Schuljahresabschluss mit Evelyne und Max Aicher



Zugewanderte Frauen fit für den deutschen Schulabschluss

„Die Schule gibt mir Struktur, soziale Kontakte und die Möglichkeit für einen Arbeitsplatz“

(Stand 4. Aug. 21)

Der Unternehmer Max Aicher, die Caritas BGL und die Ippenstiftung haben sich im KIA-Projekt der speziell schwierigeren Integration von zugewanderten Frauen angenommen. Seit September 2020 drücken 10 Frauen aus 6 Nationen mit einigen wenigen Männern die Schulbank in der externen Mittelschulklasse im Max Aicher Bildungszentrum für Integration.

Sie alle haben sich zum Ziel gesetzt, nach zwei Schuljahren den Mittelschulabschluss an einer staatlichen Mittelschule erfolgreich zu bestehen. Dies ebnet ihnen den Weg in den deutschen Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Der Vollzeitunterricht ist für einige der Frauen nur möglich, weil im Rahmen des KIA-Projektes der Caritas die Kinderbetreuung über die Ippenstiftung für die beiden Schuljahre sichergestellt ist.

Privater Unterricht – staatlicher Schulabschluss

Seit 14. September 2020 bereiten sich im neuen Schuljahr 8 Frauen aus 5 Nationen in Fachtrainings auf den Schulabschluss im Juli 2022 an der

Mittelschule Mitterfelden vor. Erstmals ist es eine ausschließliche „Frauenklasse“, die hoch motiviert und engagiert tagtäglich in festen Fächern wie Deutsch, Mathematik, Englisch, Geschichte oder Soziales mit Fachlehrern den Lehrstoff für den Abschluss aufbauen. Deutsch intensiv im 1. Quartal, Zusatzmöglichkeiten wie Praxisveranstaltungen, Projektarbeiten, die B1-Deutschprüfung oder sogar der Quali...- die Damen aus u.a. Nigeria, dem Kongo und Afghanistan müssen ihren Alltag mit Familie und kleinen Kindern, dem Schulweg und dem Lernen bis ins Kleinste gut organisieren und planen. Ihr Ziel vor Augen, sich in Deutschland mit einem Schulabschluss ein selbständiges zumindest teil-finanziertes Leben aufzubauen, gehen sie unbeirrt und mit unglaublichem Fleiß ihren Weg. Im Juli haben auch sie ihre Jahresleistungsbewertungen erhalten.

Langer Schultag

Bridget Osadebamwen kommt aus Nigeria und wohnt seit 2019 in Ramsau bei Berchtesgaden. Seit 14. September 2020 verlässt sie mit ihrem kleinen Sohn jeden Morgen um

kurz nach 6 Uhr ihr Zimmer in der Flüchtlingsunterkunft. Die 23-jährige nimmt den Bus nach Bischofswiesen, wo sie an der Haltestelle in der Nähe des Panoramaparks den 2-jährigen Benjamin an die Erzieherin Astrid Graupe übergibt. Frau Graupe betreut bis Unterrichtsende und der Rückkehr von Bridget den kleinen Benjamin mit weiteren Kleinkindern. Dafür hat man einen geeigneten Raum gefunden, der den vielen Voraussetzungen für eine offizielle Kinderbetreuung gerecht wurde. Während Frau Graupe mit Benjamin auf dem Weg in den Raum der Unterkunft in Bischofswiesen ist, sitzt Bridget im Bus Richtung Freilassing. In Bischofswiesen sind weitere Damen zugestiegen. Gemeinsam fahren Bridget, Favour, Marie und die anderen SchülerInnen weiter. In Bad Reichenhall müssen sie in den Zug umsteigen – außer jetzt, in Zeiten der Bauarbeiten. Jetzt nehmen sie den Bus zum Bahnhof Freilassing. Sie müssen sich beeilen, um zu Fuß zum Unterricht in das Max Aicher Businesscenter in der Sägewerkstr. oder auch in die Zollhäuslstr. zu gelangen. Pünktlich um 8.30 Uhr beginnt jeden

Tag der Unterricht. Zuspätkommen ist nicht gefragt, eine Ermahnung trotz allem Verständnis hört niemand gerne.

Den Kopf voll mit deutscher Grammatik und Rechtschreibung, mathematischen Formeln, englischen Vokabeln und sozialen Begriffen und Werten des deutschen Lebens machen sie sich auf den Rückweg, um ihre Kinder pünktlich wieder in Empfang zu nehmen und sich auf den restlichen Heimweg zu machen.

KIA: Kinder-Integration-Alltag

Die einmalige Chance für Mütter mit Kleinkindern, eine Schule zu besuchen, bahnte sich im Frühsommer 2020 an. Die Caritas erhielt von der Ippenstiftung die Zusage, Geldmittel zur Unterstützung von geflüchteten Kindern zu verwenden. Zeitgleich wandte sich eine Migrantin mit einem kleinen Sohn an den Caritas-Fachberater Georg Suckau – sie wolle gerne die „Max Aicher-Mittelschule“ besuchen und suche nach einer Möglichkeit, ihren Sohn in Betreuung zu geben. Der Projekt-Verantwortliche Suckau erzählt: „Intensiv dachte ich in den folgenden Wochen darüber nach, wie diese beiden Sachverhalte in ein Projekt mit Flüchtlingskindern zu gießen wären. Schnell wurde mir klar, dass es weitere Mütter mit ähnlichen Wünschen und Zielen gab. Sie alle waren fest entschlossen, in die Schule zu gehen und ebenso verzweifelt, da sich die Unterbringung der Kinder als sehr schwierig gestaltete. Eine langjährige Mitarbeiterin der Caritas und Erzieherin war uns für das Projekt zur Seite gestellt.“

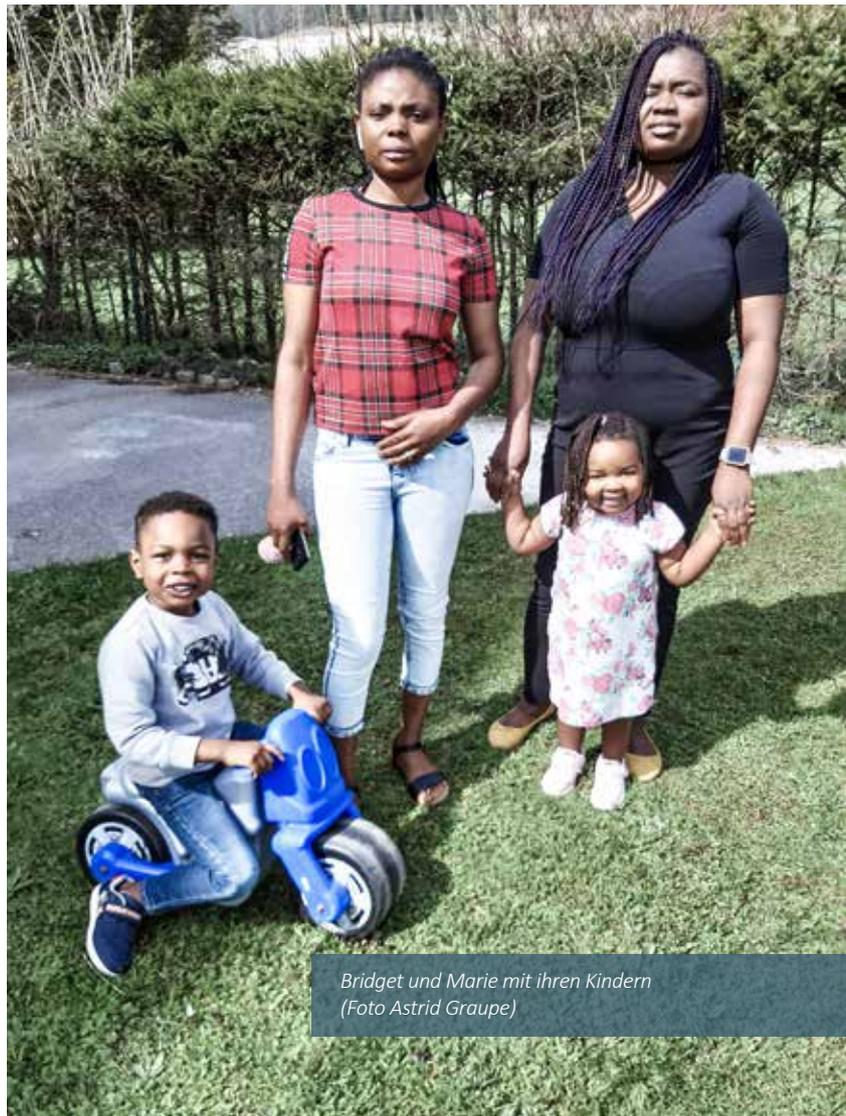
Mentale Unterstützung zum Projekt kam sofort von Rainer Hoffmann, dem Caritas Geschäftsführer BGL sowie der Koordinatorin des Max Aicher Bildungszentrums für Integration, Gabriele Bauer-Stadler. Max Aicher selbst als Haupt-Sponsor im

Unterrichtsprojekt zeigt sich begeistert: „Unsere Mittelschulklassen bewähren sich seit bereits im 6. Jahr. Ein Frauenprojekt hierin zu führen, ist eine weitere Aufwertung unseres externen Mittelschulangebotes. Mehr als 110 Flüchtlinge und Asylsuchende konnten wir hier schon unterrichten und in gute Anstellungsverhältnisse bringen. Dass nun v.a. Mütter und Frauen den Schulabschluss machen wollen, ist ein mehr als positives Signal in Richtung Integration. Die mittelfristig gesicherte finanzielle Unter-

stützung zur Kinderbetreuung im KIA Projekt ist eine wichtige Maßnahme, den geflüchteten Frauen eine Beschäftigung und somit ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.“

Die kleinen Strolche

Die Betreuungsmöglichkeit für die Mütter gelang. Im Rahmen des KIA-Projektes ist seit September 2020 die Betreuung gesichert: Im Raum in der Gemeinschaftsunterkunft in Bischofswiesen toben und turnen hier nun die Kleinkinder der Mütter,



*Bridget und Marie mit ihren Kindern
(Foto Astrid Graupe)*



die so die externe Mittelschulklasse besuchen können. Es war die einzige Möglichkeit für die Frauen, ihren Traum vom Schulbesuch wahr werden zu lassen.

Favour aus Nigeria und Marie aus dem Kongo (DRC) sind unglaublich stolz und glücklich

„Ich freue mich sehr, dass ich in die Schule gehen kann. Meine beiden Kinder werden hier super betreut und ich kann für meine Familie lernen“, und Marie fügt hinzu, „Meine Tochter kann ich nun beruhigt hier in der Gruppe lassen. Ich kann in Ruhe lernen. Deutsch war am Anfang ziemlich schwer. In der Vorbereitungs-klasse zum Mittelschulabschluss ging es rasch besser – auch mit der online Schule. Ich will nach dem Schulabschluss eine Ausbildung machen- für ein gutes Leben hier in Deutschland.“ Die Erzieherin Astrid Graupe erklärt die Wichtigkeit des Projektes so: „Die

Kinder profitieren ebenfalls davon. Sie beginnen hier frühestmöglich mit dem Erlernen der deutschen Sprache. Auch werden bereits soziale Kompetenzen, Regeln und Strukturen geschult, bevor die Kinder im Anschluss in eine reguläre Kinderbetreuungs-einrichtung wechseln.“

Die Regierung von Oberbayern hat den Raum zur Verfügung gestellt, er ist gut angebunden an die von den Frauen genutzte Buslinie, Landratsamt/Jugendamt sowie die Gemeinde Bischofswiesen unterstützen in Klärungen wie Brandschutz, Raumgröße und Freigaben.

Mütter und Online Lernen – na klar

Auch in der 7 Monate dauernden Lockdown-Zeit zeigten die Damen großen Ehrgeiz. Nach nur etwa 4 Wochen Unterricht in der Mittelschule kam schon am 20. Okt. 2020 der 1. Lockdown für sie. Seither navigier(t)

en die Damen mit dem Smartphone durch das Mittelschulprogramm, um sich auf den Abschluss vorzubereiten. Auch im Distanz-Unterricht sind die Mütter nach einer Meinungsumfrage im Februar übergücklich, dass ihre Kleinkinder in der Strolche-Gruppe gut untergebracht sind. Der Videounterricht nach fixem Stundenplan und viele asynchrone Übungen sind die zwei Säulen einer modernen Lernmethodik und fordern den Lernenden viel Zeit und Aufmerksamkeit ab. Dennoch: über 90% Anwesenheit zeichnet die Lernenden aus und **das 1. Schuljahr war im Juli nun geschafft.** Was ist das Geheimnis?

Freiwilliges Lernen

Gabriele Bauer-Stadler, die Koordinatorin des Max Aicher Bildungszentrums für Integration fasst es so zusammen „Die Leute lernen bei uns freiwillig, es macht ihnen große Freude sich weiterzubilden. Sie lieben ‚ihre Schule‘ und ‚ihre‘ Lehrkräfte und sind voller Motivation über ihre Lernerfolge, die sie in Richtung Abschlüsse und Arbeitsmarkteinstieg bringen“. So zeigt die Umfrage wei-

ter, dass über drei Viertel der Befragten gern oder sehr gern online lernen (77%), nicht zuletzt weil sie zuhause bleiben und sich den langen Schulweg sparen können. Zusätzlich erledigen sie online Arbeitsaufträge in frei einteilbarer Zeit (wenn die Kinder schlafen) und lesen an den Ergebnissen unmittelbar ihre Fortschritte ab. Gabriele Bauer-Stadler ergänzt: „Hier ist klar zu hervorzuheben, dass Distanzunterricht nicht nur synchrones

Lernen im Videounterricht bedeutet, sondern dass asynchrones Lernen in den zeitlich frei einteilbaren Pflicht-Übungen auf der Lernplattform eine große Rolle spielt. Methodenvielfalt in den Video-Stunden ist dennoch gefragt und für Lernende wie auch für die Lehrkräfte eine große Herausforderung. Online-Unterricht ist eben weit mehr als nur vorm Bildschirm sitzen.“





Marie im Online-Modus

Digitale Kompetenz erwerben

Der oft kritisierte digitale Unterricht kommt also gerade bei den Müttern besser an, als man zunächst glauben mag. Waren anfangs noch Coachings über WhatsApp und Telefonanrufe an der Tagesordnung, geben inzwischen nur noch 5% an, Hilfe beim Navigieren zu benötigen. 14% der Befragten wünschen sich noch technische Unterstützung, was wohl vor allem auf Internet-/WLAN-Probleme in Asylunterkünften zurückzuführen ist - die Lernplattform ist im vergangenen Jahr noch keinen einzigen Tag ausgefallen. Die Frauen meistern auch den Wechsel zwischen reinem Onlinemodus und hybridem Learning mit Präsenztagen recht gut, da alle Projektpartner sich laufend gut abstimmen und jeder seine Rolle anpackt. Gabriele Bauer-Stadler: „Nur

gemeinsam konnte es daher gelingen, dass alle Teilnehmenden digitale Kompetenz erworben haben und diese sich laufend verbessert - für den Arbeitsmarkt später ein entsprechendes Plus.“

Integration weiblicher Flüchtlinge *

Aus Studien weiß man, dass geflüchtete Frauen mehrfach in der Integration benachteiligt sind. Sie sind eine große und weiter wachsende Gruppe. In Europa haben seit 2015 ca. ½ Million Frauen – davon rd. 300.000 in Deutschland - internationalen Schutz erhalten.

*Auszug/Zusammenfassung aus OECD-Studie 2018:

Liebig, T. (2018), „Dreifach benachteiligt?: Ein erster Überblick über die Integration weiblicher Flüchtlinge“,

OECD Publishing, Paris. <http://dx.doi.org/10.1787/b0cf3f35-de>

Durch den Familiennachzug wird sich der Anteil weiblicher Flüchtlinge und Asylsuchenden weiter erhöhen. Weiters sind weibliche Flüchtlinge besonders schutzbedürftige Migrantengruppen, da die spezifischen Schwierigkeiten von Migrantinnen, Flüchtlingen und Frauen hier aufeinandertreffen. Geflüchtete Frauen werden oft im Jahr nach ihrer Einreise schwanger, sie sind an zu Hause gebunden, die Entwicklung ihrer Selbstständigkeit sowie ihr Sprachniveau bleiben 2-3 Jahre nach ihrer Ankunft sehr gering. Ihr Bildungsstand ist grundsätzlich niedriger als bei anderen Migrantinnen und männlichen Geflüchteten. Wartefristen für migrationsvorbereitende Integrationsmaßnahmen wie Deutschunterricht können nur sehr



Geographie im Unterricht

schwer genutzt werden und weibliche Flüchtlinge brauchen länger als männliche, um am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Aber die Erkenntnisse besagen auch, dass die Integration weiblicher Flüchtlinge enorm wichtig ist für die Integration ihrer Kinder, also der nachfolgenden Generation. Nicht nur die Arbeitsmarktintegration der Mütter wird entscheidend sein für die der Kinder, va. beeinflusst die Beschäftigung zugewanderter Mütter insbesondere die Erwerbstätigkeit der Töchter.

Ausblick

Verantwortliche der Ippenstiftung betonen, dass „wir als Ippen-Stiftung einen Beitrag leisten wollen, damit der gesamtgesellschaftliche Auftrag der Integration junger geflüchteter Menschen gelingt. Da wir selber

über keinen Exekutiv – Arm verfügen arbeiten wir an dieser Stelle mit der Caritas zusammen. Besonders freut es uns allerdings, dass hier durch die Kooperation unserer Stiftung gemeinsam mit der Max Aicher Stiftung etwas Besonderes gelungen ist. Hier werden nicht nur die Kinder gefördert, indem sie beispielsweise frühzeitig die deutsche Sprache lernen. Durch das Projekt ist es auch gelungen, den Müttern die mit besonderer Zielstrebigkeit und großem Fleiß für ihre Zukunft kämpfen eine Perspektive zu bieten. An diesem Projekt entscheidend beteiligt zu sein macht uns stolz!“

Mit kompakter summer school ab 18. August in das Prüfungsjahr

Keine extra Woche am Ende des Schuljahres – keine extra Woche am

Ende der Schulferien: Der semi-digitalisierte Unterricht für die reine Frauenklasse begann nach kurzen Sommerferien als Prüfungs-Jahrgang kompakt am 18. August. Fehlende Fächer und Corona-Lerndefizite werden in diesem früh begonnenen Prüfungsjahrgang in erweitertem Umfang trainiert, um für die Schulabschlüsse 2022 fit zu werden.

Bewundernswert: die 8 Mütter sind zwischen 27 und 35 Jahren alt, 40% von ihnen haben im Heimatland keine Schule besucht, zusammen haben sie in der Lerngruppe 17 (Klein-) Kinder, die es gilt, „logistisch“ und gut geplant für die Schulzeiten in Betreuung zu bringen. Die Kursleitung hat Natalia Frolova.



Konzeptstrategie angepasst

„Wer den Hafen nicht kennt, in den er segeln will, für den ist kein Wind der richtige!“ *(Lucius Annaeus Seneca, röm. Philosoph)*

Das Max Aicher Bildungszentrum für Integration definiert Zielgruppen, eruiert Bedürfnisse und setzt entsprechend seine Maßnahmen. So gelingen Qualitätssicherung und Weiterentwicklung. Wir folgen in unserer Unterrichtsstrategie ständig und beharrlich den Fragen: **Wohin wollen wir, wie kommen wir dort hin, wofür „rackern“ wir, was wollen wir, setzen uns also Ziele, beschreiben den (möglichen) Weg dorthin, definieren Methoden und Instrumente dazu, für wen tun wir das und was ist der Zweck unseres Handelns.**

Das neue Lernen: Vor Ort und online

Den direkten Kontakt zur Lerngruppe halten und gleichzeitig im Alltag flexibel bleiben und Fahrtzeit sparen – das geht seit Juli 21 in allen Lernangeboten im Bildungszentrum.

Das Bildungszentrum nutzt die Krise als Chance und den Schwung des Neustarts genauso wie seine Erfahrungen mit Onlinekursen. Das Unterrichtskonzept wird mit digitalen Methoden verzahnt. Etwa zwei Drittel der Lernzeit entfallen auf den **Unterricht vor Ort**, während sich das andere Drittel aus **synchronem Videoun-**

terricht und **asynchronen Übungen** zusammensetzt. Diese **hybride Organisation** ermöglicht ein flexibleres Lernen im Alltag und stärkt weiter die digitale Kompetenz, die die 140 Lernenden seit April 2020 erwerben konnten.

Im Lockdown unverzichtbar geworden, können Lernende die Vorteile der Online-Plattform des Bildungszentrums weiterhin nutzen. Zum Mitmachen brauchen Sie nur ein Smartphone mit Internetverbindung.

Hybrides Lernkonzept

VOR ORT

+

ONLINE

- Präsenzunterricht nach Stundenplan
- begleitendes Kursbuch
- Lernen in der Gruppe

- Videounterricht nach Stundenplan
- frei einzuteilende Übungen mit direktem Ergebnis
- Monatstests mit weiterer Lehrkraft

Aufgrund der hohen Nachfrage wird es auch weiterhin Kurse nicht nur im Hybrid-Modus, sondern auch im reinen Onlinemodus geben. Das aktuelle Lernangebot finden Sie auf unserer Homepage.

Als soziales Tool haben alle KursteilnehmerInnen auf der Moodle-Lernplattform die Möglichkeit, an einem kursübergreifenden Info-Café als virtuellem Begegnungsort teilzunehmen und sich untereinander

auszutauschen. Außerdem gibt es im Info-Café immer Aktuelles und Informationen über Angebote von Projektpartnern sowie über Impfen und Testen.



DEUTSCHKURSE

Zertifikatsvergabe mit Livemusik, Yoga und Spiele

Zur virtuellen Übergabe der Zertifikate im Mai 21 waren 65 Lernende eingeladen. Sie erhielten vom Max

Aicher Bildungszentrum für Integration ihre Teilnahmebestätigungen für ein Jahr, in dem sie hauptsächlich online gelernt haben. Die Deutschkurse haben das Programm selbst gestaltet, so gab es Live-Musik von einem Teilnehmer – Mr Prince White, einen

Miniyogakurs zum Fitbleiben am Bildschirm und viele herzliche Worte aus den eigenen Reihen. Auch am Rätselraten mit Quizfragen hatten die Kursgruppen von A0 bis B2 viel Freude.



Hoher Besuch in Onlinekursen

Partnereinrichtungen schnuppern im laufenden Betrieb

In den vergangenen Wochen machten sich neun Personen aus sechs Institutionen ein Bild des Distanz-Unterrichtes. Ob Matheunterricht in den externen Mittelschulklassen oder Deutsch auf A2.2-Niveau – die VertreterInnen der Bildungsregion/LRA, der AWO, der Caritas und der Max Aicher Firmenspitze erlebten die Herausforderungen des Distanzunterrichtes hautnah: Einsatz eigener, spezieller Tools entsprechend dem Unterrichtsziel sowie das Meistern des Unterrichtes auf den Smartphones. Außerdem konnten unsere Partnerinnen und Partner den Kontakt zu den Kursgruppen herstellen und ihr jeweiliges Arbeitsgebiet vorstellen. Großes Lob ernteten Lernende als Lehrende für die gute Lernatmosphäre sowie die verwendete Vielfalt an Lehrmethoden wie Partner- und Gruppenarbeiten, Spiele, digitale Beteiligung am Bildschirm ua.

Deutsch wieder vor Ort lernen

Fünf von sieben Kursen mit mehr als 100 Lernenden dürfen sich freuen: Seit Anfang Juli 21 können sie wieder vor Ort Deutsch lernen. Manche treffen sich hier nach der langen 7-monatigen Onlinephase zum ersten Mal persönlich und erleben die Lehrkraft direkt. So konnten wir den Standort Tittmoning gemeinsam mit Dragapharm und der Stadt Tittmoning neu eröffnen und die Zollhäuslstraße in Freilassing reaktivieren. Wir danken allen Lehrkräften und Partnerorganisationen, die diesen Neustart und die damit verbundenen Hygieneregeln

mittragen. Interessenten können sich weiterhin per E-Mail an bildungszentrum@max-aicher.de wenden und erhalten einen Einstufungstest.

Gut aufgeklärt ist halb geimpft - Impfkampagne

- Wir freuen uns über die gelungene Aufklärungskampagne im Unterricht: Der Anteil der Impfwilligen beträgt nun etwa 70 %. Zu verdanken ist dies der Arbeit der Lehrkräfte, auch das von unserem Lehrer David Schmitz erstellte und didaktisierte Impf-Video zählt dazu, worin er relevante RKI-Informationen verarbeitet hat. Zudem leistete das Landratsamt BGL mit der Integrationslotsin und dem Amtsarzt mit Gesprächsangeboten und Kursbesuchen wertvolle Aufklärung zum Thema.
- Die Bewusstseinsbildung wird dahingehend gestärkt, dass Testen und Impfen zwei tragende Säulen in der Bekämpfung der Pandemie sind.
- Weiterhin sorgen wir gemeinsam für einen Raum, in dem Fragen artikuliert und beantwortet werden können.

PRAXIS

Schulprojekt YES! gewinnt Regionalpreis und 2. Platz im internationalen Finale

Im Internationalen Finale des YES! Wettbewerbs hat das GetToGether Team den großartigen 2. Platz belegt und sich somit gegen alle anderen Teams durchgesetzt.

Im Frühling 2021 erreichte das Bildungszentrum eine Anfrage von Rebecca Aicher und ihrem jungen Forscherinnen-Team, die sich mit Themengebieten aus Wirtschaft, Ökologie und Soziales auseinandersetzten. Rebecca und ihr Team versuchen in ihrem Projekt, die ökonomischen Zwänge der Zugewanderten besser zu verstehen. Dazu waren mehrere unserer Lernenden eingeladen, über ihre aktuelle Situation in einer Videokonferenz zu berichten. Daraus entwickelten die Schülerinnen des Annette-Kolb-Gymnasiums Traunstein ein Konzept, wie Zugewanderte mit Hilfe der Malteser durch eine so genannte Matching-Organisation zu finanziellen Themen eins zu eins beraten werden können.

Das Projekt, von der Joachim Herz Stiftung ins Leben gerufen, als Sieger auf Regionsebene und dem 2. Platz international kann nun Stück für Stück in die Realität umgesetzt werden. ■



Über das Max Aicher Bildungszentrum für Integration

Das Max Aicher Bildungszentrum für Integration bietet seit September 2015 Deutschkurse, externe Mittelschulklassen und Praxisprogramme für erwachsene Zugewanderte im Berchtesgadener Land und angrenzenden Regionen an. In ein Netzwerk aus öffentlichen und privaten Trägern eingebettet, eröffnet das Bildungszentrum neue Perspektiven für den Alltag in Deutschland. Ca. 2/3 der Zugewanderten im Landkreis – also etwa 700 Neubürger – nutzten das Angebot seither.

Das aktuelle Kursprogramm und alle Informationen zum Unterricht www.max-aicher-bildung.de



Ausblick

Mieterqualifizierung ab 17. Nov. 21

Die 10. Mieterqualifizierung nach dem Neusässer Konzept gemeinsam mit dem Landratsamt BGL beginnt mit einem Info-Abend und Spracheinstufung am 17. Nov. um 19 Uhr in der Sägewerkstr. 3 in Freilassing. Teilnahme-Voraussetzung ist Sprachniveau A2. Die Schulung wird im Hybrid – Modus angeboten, also als Mischung aus Präsenz- und online Einheiten. Wenn Sie Wohnungssuchende kennen, leiten Sie Ihre Interessenten und Anfragen gerne weiter an Frau Astrid Kaeswurm: kaeswurm@lra-bgl.de

Registrierungen/Einstufungen weiterhin online

In wenigen Schritten in die passende Lerngruppe:

- E-Mail an bildungszentrum@max-aicher.de
- Per E-Mail kommt eine Einladung zum Einstufungstest
- Test machen und zurückschicken an bildungszentrum@max-aicher.de
- Interessenten erhalten die Einladung zum passenden Kurs



Informationen und Anmeldung

Gabriele Bauer-Stadler und Sarah Ryppa

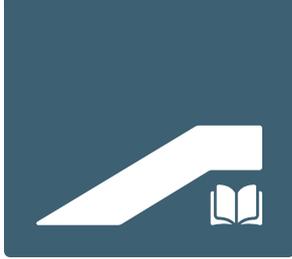
Telefon: +49 (0) 8654 491 146

Sprechzeiten: Mo–Do, 09.00–16.00 Uhr

Mail: bildungszentrum@max-aicher.de

Das aktuelle Kursprogramm sowie alle Informationen finden Sie auf unserer Homepage

www.max-aicher-bildung.de/startseite/bildungszentrum-fuer-integration/ueber-uns



Mit der Drohne zwischen den Maschinen

Lab2Venture Projekte zur „Mitarbeitergewinnung“

Projekte zwischen Unternehmen und Schülern werden aktiv vom Schülerforschungszentrum BGL als Theoprax-Koordinationsstelle gefördert und betreut.

Die Idee hinter dem Theoprax-Gedanken (jetzt heißt es Lab2Venture) ist es, Schülerinnen und Schüler unternehmerisches Denken und Handeln nahe zu bringen, die Unternehmen in der Region kennen zu lernen und zusätzliche Fähigkeiten zu erwerben, die im normalen Schulalltag nicht primär gefordert und gefördert werden. (siehe Kasten: Lab2Venture) Die Theoprax-Initiative ist nicht neu und wurde federführend von einem Fraunhofer Institut koordiniert.

Die Firma Hörl ist ein regionaler Kooperationspartner unserer Akademie Berchtesgadener Land. Die Idee entstand in einem gemeinsamen Gespräch mit Geschäftsführer Franz Praxenthaler und Markus Jung über die Möglichkeit, mit Schülern des Rottmayr-Gymnasiums ein Projekt durchzuführen.

„Denn gerade die Schüler der 11./12. Klasse sind genau die Zielgruppe, die ein Unternehmen anspricht, um

Kandidatinnen und Kandidaten für dessen Ausbildungsplätze zu erhalten“, führt Markus Jung als Motivation an.

Drei Schülerinnen und acht Schüler des Gymnasiums bildeten das Projektteam. Trotz Pandemie ist Ihnen etwas Großartiges gelungen. HöViP nennen sie ihr „Hörl Video-Projekt“ in Kurzform. Im Rahmen eines P-Seminars gestalteten die Q-12-Schüler einen professionellen Kurzfilm, in dem sie das Unternehmen und dessen Ausbildungsmöglichkeiten vorstellen.

Es galt, den „Geduldsmuskel zu trainieren“, wie es Katja Erhard als verantwortliche Lehrerin der Schule formulierte. Alle wollten gleich starten und zu drehen beginnen. Doch zunächst mussten grundlegende Fähigkeiten erlernt und auch geübt werden. So gaben sie sich als Team Spielregeln der Zusammenarbeit, ebenso einen Projektnamen und ein Projektlogo. Anschließend folgte die Marktanalyse, bei der sie verschiedene Ausbildungsfilm betrachteten und bewerteten, was sie persönlich angesprochen bzw. Ihnen missfallen hat und was Ihnen gefehlt hat. Damit wurden die Inhalte fixiert und in

einem Drehbuch mit entsprechender Szenenbeschreibung festgehalten. Es wurde allmählich allen bewusst, was dabei noch alles „trainiert“, organisiert, beschafft und vorbereitet werden musste. Nach einem fiktiven Probelauf mit einem Schulthema ging man an die Teambildung: Drehbuch und Drehplan, Interviews, Umfrage, Kommunikation, Videoschnitt.

Am ersten Drehtag stieg die Nervosität an: die technische Ausstattung hat gestimmt, die Drohne funktioniert. „Also lag’s an uns, dass was Gutes rauskommt“, so ein Sprecher des Drehteam. Zunehmend stieg die Professionalität des Herangehens. Erste Probleme wurden sichtbar, an die vorher niemand gedacht hatte: zu schwacher Rechner für solche Datenmengen und für die Musik brauchte es Lizenzen. „Wir konnten unsere Fähigkeiten vorher nicht einschätzen“, gestehen die Schüler, es musste improvisiert werden und spontane Lösungen gefunden. „Sie haben erfahren, wie es ist als Team zu arbeiten“, bilanziert Katja Erhard.

„Da muss sich so manche Werbeagentur am Riemen reißen“, lobte Hörl-Geschäftsführer Franz Praxenthaler das Ergebnis. ■

„Nutzen Sie auch die Chance, Ihre Mitarbeiter der Zukunft über so ein Projekt kennenzulernen!“

Max Aicher ist gemeinsam mit Heinz Quittenbaum Gründungsmitglied des Schülerforschungszentrums. Die Max Aicher Stiftung ist Mitglied im Förderverein des Schülerforschungszentrums.

Der Förderverein des SFZ hat sich zum Ziel gesetzt, den Nachwuchs in der Region für MINT-Berufe (MINT=Mathematik Informatik Naturwissenschaft und Technik) zu begeistern und finanziert beispielhafte Projekte wie 3D-Drucker, die MINT-Akademie und das Technik-Camp.



Die Kenntnisse im Projektmanagement zum erfolgreichen Start des Projekts vermittelte Bettina Oestreich als Vertreterin der unterstützenden Max Aicher Stiftung und als Vorstandsmitglied des Fördervereins des Schülerforschungszentrums.



Steigende Nervosität vor dem Dreh



Nach 1.5 Jahren endlich fertig:

Übergabe des Ausbildungsvideos an die Firma Hörl.

Lab2Venture – Beispielhafte Projekte mit Schulen der Region:

Gymnasium Berchtesgaden	Fa. psm protech GmbH & Co. KG	Recycling von Hybridteilen
-------------------------	-------------------------------	----------------------------

Maria-Ward-Realschule Traunstein-Sparz	Fa. Hawle Armaturen GmbH	Erstellung von Flucht- und Rettungsplänen
--	--------------------------	---

Gymnasium Berchtesgaden	Fa. Schertler THG Service	Planung, Entwurf und Bau eines Reinigungsgeräts für Lüftungsanlagen
-------------------------	---------------------------	---

Chiemgau-Gymnasium Traunstein	Stadt Traunstein	Entwicklung und Umsetzung eines virtuellen Geländemodells der Soleleitung von Bad Reichenhall nach Traunstein
-------------------------------	------------------	---



Zu jeder Jahreszeit die richtige Betreuung

Facility Management bei Max Aicher

Werterhaltung durch eine gute Hausbetreuung

Ob in einer Wohnanlage, einem Einfamilienhaus oder einem Bürokomplex – immer wieder fallen kleinere und größere Arbeiten an.

Eine zuverlässige Betreuung, ganzheitliche Reinigungen, regelmäßige Instandhaltungsarbeiten und wiederkehrende Wartungen sind wichtige Faktoren für die Werterhaltung unserer Immobilien. Somit können Folgeschäden vermieden und die Substanz erhalten werden.

Die Sauberkeit und Sicherheit, sowohl im Innen- als auch im Außenbereich unserer Objekte, haben oberste Priorität. Hierbei setzen wir auf professionelle Hausbetreuungskonzepte mit umfangreichen Leistungen.

Die Betreuung unserer Häuser und Anlagen wird durch eigenes Personal sowie über beauftragte Fachfirmen durchgeführt. Hierzu stehen uns insgesamt 8 interne Hausmeister samt Helfern, sowie eine diverse Anzahl an Hausbetreuungsfirmen zur Verfügung.

Da kein Objekt dem anderen gleicht, sind auch die Anforderungen an die Hausbetreuung dementsprechend unterschiedlich. Daher bedarf es für jede Liegenschaft ein individuell zugeschnittenes Hausbetreuungskonzept, welches in einem Aufgabenkatalog festgehalten wird.

Für die Erfassung dieses Aufgabenkatalogs und die Umlegung der Kosten im Rahmen der Nebenkostenabrechnung auf die Mieter, ist es für uns als Eigentümer und Vermieter wichtig, alle



Der Winter bedeutet für Hausbesitzer eine Vielzahl an Pflichten, die es zu erfüllen gilt:



Angefangen beim Schneeräumen und Streuen auf Wegen und Verkehrsflächen, über das Anbringen von Warnhinweisen bis hin zur Entsorgung des Streumaterials am Ende der Saison. Die Sicherheit und Zufriedenheit unserer Mieter steht immer im Vordergrund.

Einsatzfelder der Hausmeisterdienstleistungen festzuhalten und einzeln zu erfassen. Notwendig ist hier vor allem auch die Einteilung der Durchführungshäufigkeit (täglich, wöchentlich, monatlich, etc.) der Arbeiten.

Unser Aufgabenkatalog für die Haus- und technische Betreuung im Geschäftsbereich Immobilien & Projekte lässt sich in folgende Leistungen aufteilen:

- **Hausmeisterservice**
 - o **Allgemeiner Gebäudeservice**
Müllbetreuung, Überwachung und Einhaltung der Hausordnung, Meldung von Schäden, kleinere Montagearbeiten und Reparaturen, etc.

- o **Haustechnik & Sicherheit**
Betreuung elektrische und mechanische Einrichtungen, Leuchtmittelkontrolle, Verkehrssicherheit, etc.
- o **Heizungsanlage**
- **Flächenreinigung**
 - o **Außenreinigung**
Verkehrsflächenreinigung, Parkplatzbetreuung, etc.
 - o **Tiefgarage**
Reinigung, Kontrolle von Toren, Türen, Schleusen, Abluftanlage, etc.

- **Grünpflege**
Heckenschnitt, Baumpflege, Rasenschnitt, Unkraut bekämpfen, Betreuung Spielplatzanlage, etc.

- **Winterdienst**

- **Innenreinigung**
Reinigung Treppenhäuser, Fenster, Handläufe, Kellerabgänge, Kontrolle auf Fluchtwegbehinderungen etc.

- **Sonderaufgaben**

- **Lift/Aufzug**

Die Hausbetreuer/Hausmeister sind oftmals der erste Ansprechpartner, für eine Vielzahl von Fragen und Anliegen; sie können als Vermittler zwischen Eigentümer und Mieter fungieren und erledigen Kleinreparaturen oder verständigen selbstständig entsprechende Fachfirmen. ■



Ein Jahr Baufortschritt

Richtfest im Wohnpark Sonnenfeld



Freude am fortschreitenden Projekt (v.l.n.r.): Markus Hiebl, Angela Aicher, Carolin Aicher, Max Aicher, Evelyne Aicher, Peter Hutterer



*Gemeinsam für ein starkes Freilassing (v.l.n.r.):
Bürgermeister Markus Hiebl, Evelyne Aicher,
Max Aicher*

Ein knappes Jahr nach dem Spatenstich feierten die Max Aicher Sonnenfeld GmbH & Co. KG am 23. Juli 2021 das Richtfest des Wohnparks Sonnenfeld. Mehr als 100 Gäste kamen, darunter der Bürgermeister der Stadt Freilassing Markus Hiebl, um gemeinsam mit den Unternehmen und dem Bauherren Max Aicher zu feiern.

Die hohe Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum ist auch in Freilassing ein heißes Eisen. Mit dem Bau des Wohnparks Sonnenfeld kann man dieser Nachfrage ein Stück weit gerecht werden. Neben dem Schaffen von hochwertigem Wohnraum erfüllt das Wohnquartier zudem eine weitere wichtige Rolle: Situier im Herzen

der Stadt und direkt anliegend an der Münchner Straße prägt sie entscheidend das Gesicht der Stadt. Am 23. Juli 2021 lud der Freilassinger Unternehmer und Bauherr Max Aicher zum Richtfest. Der Feierlichkeit wohnten außerdem Bürgermeister Markus Hiebl wie auch zahlreiche am Bau beteiligte Firmen bei. Gefeierte der einjährige Baufortschritt der Anlage – die Fertigstellung ist für 2022 geplant.

Im Juni 2020 erfolgte der Spatenstich für die größte Wohnanlage Freilassings. In den 13 Monaten seither schritten die Bauarbeiten rasant voran – trotz coronabedingter Verzögerungen. Nun steht der Rohbau der Gebäude A und B, die Gebäude des zweiten und dritten Abschnittes sind

im vollen Bau. Um Platz für die Anlage, die Keller und Tiefgarage zu schaffen wurden etwa 40.000 m³ Erde ausgehoben. Verbaut wurden unter anderem bereits ca. 8.500 m³ Beton und 1.300 t Betonstahl. Etwa die Hälfte der geplanten Bauzeit ist vorbei. Nun hofft Bauherr Max Aicher, dass die zweite Hälfte ebenso gut verläuft. Zeit- und kostentechnisch lief bisher der Großteil nach Plan. Inzwischen ist vor allem eines klar erkennbar: was vor fast fünf Jahrzehnten (1973) lediglich als Vision Max Aichers von der Bebauung des Sonnenfelds startete, durch sein immenses Durchhaltevermögen über die Jahre immer wieder in das Stadtentwicklungskonzept der Stadt rückte, wird nun realisiert.



Gaumenfreuden am Festtag durch die Gastronomie der Predigtstuhlbahn Bad Reichenhall



Projektleitung Peter Hutterer





Max Aicher über eines seiner Herzensprojekte – das Sonnenfeld Freilassing



Wohnen mit Weitblick – in der größten Wohnanlage Freilassings

Das hochwertige, innerstädtische Wohnquartier wird das Zentrum Freilassings bereichern und beleben: In zwei Gebäuden werden neben Wohnungen mit Südbalkonen auch Büros und Geschäftsflächen errichtet. Im

südlichen Teil entstehen in weiteren sechs Häusern hochwertige 2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen. Hier sind Balkone, Terrassen oder auch Gartenanteile zur Sondernutzung zugehörig. Die helle Tiefgarage ist von allen Gebäuden barrierefrei erreichbar. Der Ortskern und sämtliche Verkehrsmittel sind nahebei, zudem

sind die Bewohner gleich im Grünen. Im Wohnpark Sonnenfeld, im Herzen Freilassings, finden schon bald zahlreiche Menschen nicht nur ein neues Zuhause und Geschäftsflächen, sondern auch eine Oase der Ruhe, mit fabelhaftem Blick auf die Berge. ■



Spatenstich Gewerbepark

Neue Möglichkeiten für Freilassing







Auf rund 15.400 m² entstehen in den nächsten Monaten neue Hallen und Büros mit einer Nutzfläche von über 6.000 m² auf dem Areal des ehemaligen Alpine Geländes.

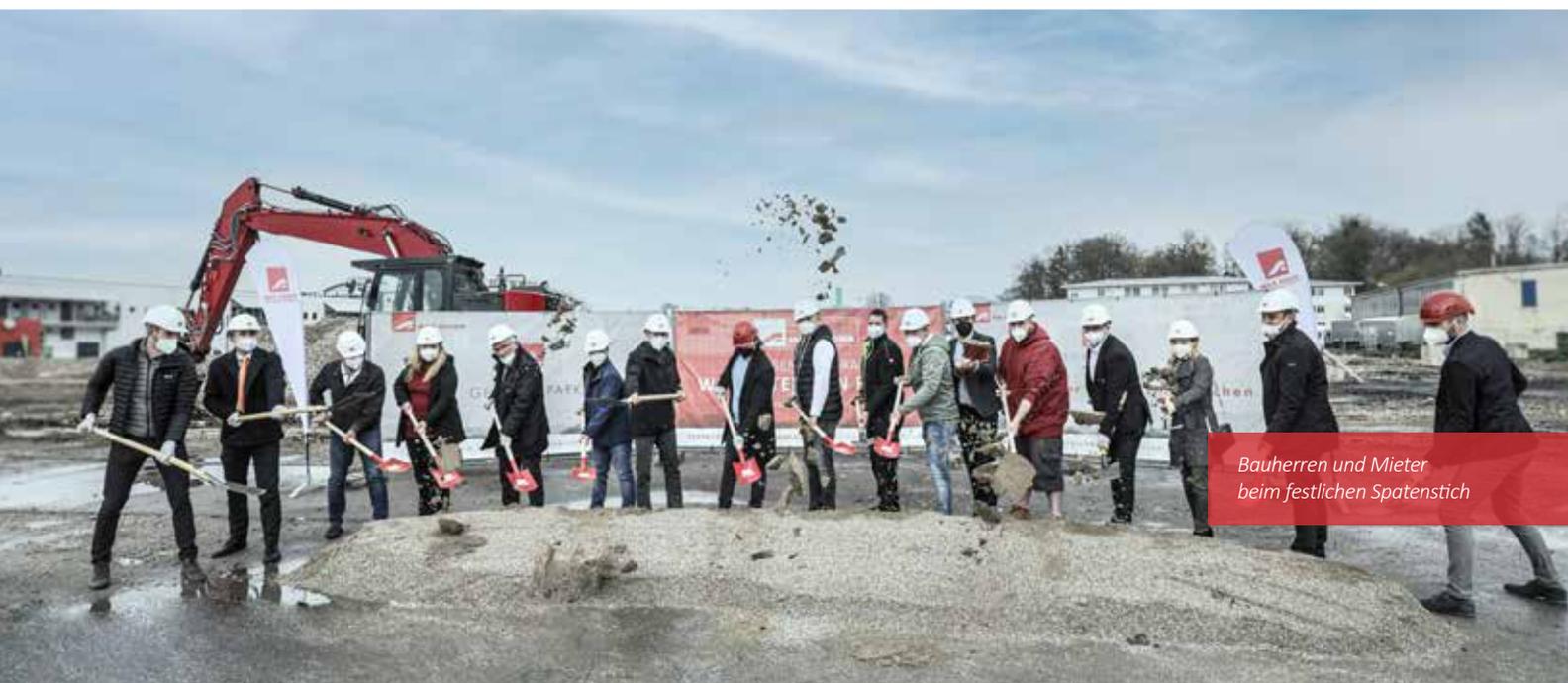
Der Neubau wurde am 22. April mit einem feierlichen Spatenstich durch Max Aicher (Bauherr des Gewerbeparks), seiner Tochter Angela Aicher, Erster Bürgermeister Markus Hiebl, Peter Hutterer (Geschäftsführer der Alpha Vermietungs- und Verpachtungs GmbH), Dr. Christian Schwab (Bereichsleiter Max Aicher Immobilien & Projekte), Thomas Rössler (Max

Aicher Bau) sowie Vertreterinnen und Vertretern der Hallenmietenden eingeleitet. Zu den Mietern zählen die Deutsche Post, das Unternehmen Sperrer gemeinsam mit der Firma Sympatex, sowie ACE Instruments gemeinsam mit UVEX und F26. Als neuer Gewerbepark soll das schon seit Jahren brach liegende Werksgelände nun endlich wiederaufleben und das Stadtbild Freilassings aufwerten.

Bürgermeister Markus Hiebl: „Freilassing entwickelt sich in vielen Bereichen weiter. In diesem Prozess ist es auch wichtig, mindergenutzte Flächen in

der Stadt kritisch zu hinterfragen und Veränderungen mutig anzugehen. Ich bin nun froh, dass dieses Grundstück künftig hochwertiger und produktiver genutzt wird.“

Egal ob als Fläche für Lager und Produktion, als Büro oder Showroom – die neu entstehenden Hallen werden nach den Bedürfnissen der Mietenden vielseitig aufgeteilt und genutzt werden. Die Fertigstellung soll im Frühjahr 2022 erfolgen. Die Baukosten belaufen sich auf circa 10 Mio. Euro. ■





Baufortschritt August 2021





Neubau Fertigteilwerk

Eine Symbiose der Automatisierung und klassischen Produktion

Das Leben im 21. Jahrhundert ist geprägt von zwei markanten Merkmalen: Zum einen der Individualisierung, zum anderen der Industrialisierung; Individualität bedeutet die Freiheit zur Wahl. Anders gesagt; die Möglichkeit, jedes Produkt, jede Dienstleistung oder jeden Austausch personalisiert zu erhalten. Individualität findet sich auch

in den Bauwünschen und -visionen von Unternehmen, Architekten und Privatpersonen. Von Baufirmen verlangt dies ein großes Repertoire an auf die Kunden angepasster Lösungen ab. Die Automatisierung und klassische Betonteilfertigung müssen Hand in Hand gehen. Doch nicht jedes Unternehmen sieht sich in der Lage, diese Anforderung zu erfüllen.

Anders sieht das bei der Max Aicher Bau GmbH & Co. KG aus; Mit der wachsenden Auftragslage kam nun die Zeit, das Fertigteilwerk in Freilassung zu erneuern und mit einer neuen Palettenumlaufanlage zu erweitern.

In der ersten Ausbaustufe des Ersatzneubaus werden die Hallen 1 und 2 errichtet. In diesen kommt eine neue



Palettenumlaufanlage zum Einsatz, mit der eine automatisierte Individuelle oder auch standardisierte Herstellung von Betonteilen möglich wird. Bei der zweiten Ausbaustufe werden Hallen 3 (Bewehrungshalle) und 4 (Stabteil-Halle) errichtet. Neben der industriellen Produktion in den Nebenhallen wird so weiterhin die klassische Betonfertigteileproduktion aufrecht erhalten. Mit einem Unterschied: War es bisher nur möglich, Bauteile mit einem maximalen Gewicht von 20 t (im Fertigteilwerk) bzw. 40 t (im Freigelände) zu produzieren, können künftig größere Bauteile mit einem Gewicht von bis zu 100 t hergestellt werden. Eine Verbesserung, die der MAB den Weg zu

einer größeren Auftragslage eröffnet. Geplant ist es, das gesamte Fertigteilwerk bis 2024/25 aufzustellen. Die besondere Herausforderung dabei: Die MAB nimmt es sich vor, trotz „interner“ Baustelle, den Betrieb aufrecht zu erhalten und den Markt weiterhin zu bedienen.

Individualität von der Stange

Um in der sich rasant wandelnden Arbeitswelt nicht den Anschluss zu verlieren ist es wichtiger denn je, sich den Bedürfnissen und Anforderungen des Marktes anzupassen. Der Megatrend Individualisierung verlangt von jeder Branche Flexibilität,

Anpassung und Kreativität ab. So auch im Bauwesen; Der Werkstoff Beton bietet Architekten und Planern ein Höchstmaß an gestalterischer Freiheit. Mit Beton lässt sich nahezu jede architektonische Form und Funktion verwirklichen – ob massiv, grob oder anspruchsvoll. Zählt man nun eins und eins zusammen ist eines deutlich erkennbar; In Zukunft bleiben jene Bauunternehmen bestehen, die in kürzester Zeit spezielle bzw. individuell angepasste Betonteile produzieren und liefern können. Einen Vorteil haben die Firmen, welche über ihr eigenes Fertigteilwerk verfügen, so wie die MAB.



Mit dem Ersatzneubau des Fertigteilwerks werden die bestehenden Hallen nach und nach abgerissen und neu konzipiert: Vier Hallen, von denen zwei der Palettenmlaufanlage zur Verfügung stehen, werden errichtet. Die Anlage wird für einen Durchsatz von 2,5 Paletten/h, anders gesagt drei Betoniervorgängen pro Stunde, ausgelegt und erlaubt so einen Mehrschicht-Betrieb. Der Ausbau des Fertigteilwerks ist wirtschaftlich essentiell, denn bei steigenden Lohnkosten, höheren Qualitätsansprüchen und geringeren Gewinnmargen werden sich künftig Bauweisen durchsetzen, die auf rationellen und automatisierten Planungs- und Produktionsmethoden beruhen. Dank der automatisierten Betonfertigteilproduktion, wie es künftig in Hallen 1 und 2 der Fall sein wird, ist es möglich, sich auf bestimmte Marktsegmente zu konzentrieren, eine überregionale Spezialisierung auf den Arbeitsgebieten anzubieten, noch schneller und effizienter auf die Wünsche der Kunden einzugehen und die benötigten Betonteile zu fertigen – maßgeschneidert und individuell angepasst.

Die Erweiterung des Fertigteilwerks um die Umlaufanlage erlaubt es, Sandwichwände, Massivdecken und -platten bis zu einer Höhe von ca. 4,2 m, aber auch Sonderteile wie Winkelwände, Unterzüge, Randriegel, Treppen und dergleichen bis zu einer Höhe von ca. 2 m zu fertigen. Des Weiteren geht die Produktion über in eine Form der flexiblen Fließbandarbeit. Zugegeben, mit „Fließbandarbeit“ assoziiert ein Großteil der Menschen Massenabfertigungen. Gemeint ist in diesem Fall jedoch

vielmehr das Schaffen individueller Maßanfertigungen, für jegliche Wünsche der Kunden.

Nachhaltiger Wettbewerbsvorsprung durch (un)genutzte Effizienzpotentiale

Die Entwicklung des modernen (Stahl-)Betonfertigteilbaus zu einer Form des industrialisierten Bauens vollzog sich in den vergangenen 70–80 Jahren; Anfang des 20. Jahrhunderts erhielt der Fertigteilbau Aufschwung, einerseits durch Produktionsmethoden im Zeichen des Fordismus, andererseits durch die Entwicklung neuer Materialien, beispielsweise dem Eisenbeton. Der eigentliche Durchbruch kam nach dem Zweiten Weltkrieg, als der außergewöhnlich hohe Bedarf an Wohnraum zu einer gewaltigen Aufgabe für die Bauindustrie wurde. Dieser Boom der Fertigteilbranche ermöglichte günstiges Bauen, das sich vor allem Haushalte mit mittlerem oder niedrigerem Einkommen leisten konnten. So stand der Fertigteilbau als Sinnbild zum einen für modernen Konsum, zum anderen für die Gleichstellung.

Die Weiterentwicklung der Bontechnologie mit Spezialbetonen, wie etwa Betone mit hoher Widerstandskraft gegen Umwelteinflüsse, selbstverdichtende Betone oder spezielle Sichtbetone, führte zur Entwicklung neuer Produkte – sowohl in der Beton- als auch der Bauteilproduktion. All dies wiederum eröffnet neue Dimensionen in der Industrialisierung von Fertigteilbauten und ermöglicht einen Spielraum in der Erschließung von Effizienzpotentialen. Diese Effizienzpotentiale lassen sich einerseits

durch strategische Ansätze generieren, zum Beispiel durch die Konzentration auf die wirtschaftlicheren Tätigkeitsfelder im Unternehmen, die Erhöhung des Anteils wertschöpfender Arbeiten und die Verringerung unproduktiver Support- und Nebenarbeiten. Andererseits geben operative Ansätze Raum zur Optimierung, wie etwa durch die Systematisierung und Rationalisierung der integrativen, interaktiven Ausführungsplanungs- und Produktionsplanungsprozesse oder die Rationalisierung und Standardisierung durch Vorfertigung von Bauteilen.

Function follows Form

Der Einsatz vorgefertigter Elemente aus Beton bietet eine enorme Bandbreite an technischen und ökonomischen Vorteilen: Neben dem Einsparen von aufwändigen und zeittensiven Arbeitsschritten bleibt der Baufortschritt verschont von saison- und witterungsabhängigen Stillständen. Fertigteile lassen sich in unterschiedlichen Abmessungen, Farben, Formen und Oberflächentexturen für alle Zwecke herstellen. Ob Einzelelemente wie Aufzugsschächte, Treppenläufe oder komplette Hochbauten aus Beton Fertigteilen: der kreativen Planung sind dabei keine Grenzen gesetzt. Jedes Bauelement, das die Fertigung verlässt, ist das Ergebnis einer individuellen Bauplanung. Mit Dämmung und integrierter Haustechnik kommen die Bauteile anschließend auf der Baustelle an und nehmen ihren vorbestimmten Platz im Gebäude ein – passgenau.



Von der digitalen Zeichnung zum fertigen Produkt: Arbeits Schritte und –inseln der neuen Palettenumlaufanlage

Angenommen, für die neue Halle der Firma XY werden Fertigteile benötigt. Bis zu ihrem Einsatz in der Baustelle müssen diese Elemente erst eine Reihe an Stationen innerhalb des Fertigteilwerks durchlaufen:

Alles beginnt bei der Startlinie: der digitalen Zeichnung. Die herzustellenden Produkte werden mit Hilfe eines Computer-aided Design-Systems – oder kurz CAD-Systems – gezeichnet. Sind die Daten des Projekts erfasst, teilt die Software die Elemente anhand verschiedener Kriterien in einzelne Betonelemente. Für jedes dieser Elemente wird vom System ein kompletter Datensatz gemäß definierter Schnittstelle generiert, der alle produktionsrelevanten Daten enthält – zum Beispiel Abmessungen, Gewicht, Bewehrung, etc. Diese Datensätze werden im Netzwerk (gegebenenfalls auch/oder per Datenträger) an einen Produktions-Fileserver

übergeben. An diesem Punkt beginnt die Arbeit des Leitrechners der Palettenumlaufanlage (dieser kann wie der Koordinator betrachtet werden). Er holt sich die Produktionsdaten von dem File-Server ab. Diese Daten enthalten unter anderem Informationen über alle Bearbeitungsschritte z. B. Schalen, Bewehren, Einbauteile etc. Von diesen Daten ausgehend beginnt die Produktionsplanung; Die Palettenbelegung sowie die Produktions- und Auslagerreihenfolge der zu erstellenden Betonelemente müssen koordiniert werden, ebenso wie die Bereitstellung der Daten für die jeweilig gebuchten Maschinen.

Ist all dies getan fällt die Reihe auf die Umlaufsteuerung, welche nun die Fahrten der Paletten in der Palettenumlaufanlage dem Arbeitsplan entsprechend durchführen kann. Im Arbeitsplan sind die einzelnen Bearbeitungsschritte und Stationen

aufgelistet, die ein Produkt durchlaufen muss. Die Paletten werden in Längsrichtung mit Reibrädern auf Rollenböcken transportiert und in Querrichtung mit Hilfe von Querhubwagen zwischen den Rollenbahnen versetzt oder mit der Zentralschiebebühne transportiert. Die Paletten werden so von einer Station zur nächsten gebracht.

Dieses System erlaubt die klare Strukturierung von Arbeits- und Transportbereichen wie auch eine Unterteilung der Arbeitsbereiche: zum einen in zugängliche Bereiche, in denen Mitarbeiter tätig sind, zum anderen in Automatikbereiche, in welchen automatische Maschinen die Arbeiten verrichten. Anhand von Schutzeinrichtungen werden diese Areale voneinander getrennt, was die Sicherheit am Arbeitsplatz erhöht.

Nun beginnt der Produktionskreislauf:



Zentralschiebebühne/Transfertunnel

Mit der Zentralschiebebühne (S2-S14) ist es möglich, die Paletten ohne Einschränkung auf die Stationen S1-S13 zu transportieren und sie auch wieder abzuholen. Die Fertigung wird dadurch so flexibel wie möglich gestaltet und ist unabhängig von den Taktzeiten der einzelnen Elemente oder Produkte. Die Steuerung der Zentralschiebebühne muss jedoch so ausgelegt sein, dass eine betonierte Vorsatzschale eines Sandwichelementes mit Priorität nach dem Isolieren (Stationen S17-S20) über die Härtekammer auf die Bewehrungsstationen (S9-S13) und wieder auf die Betonierstation (S15/16) kommt.

7

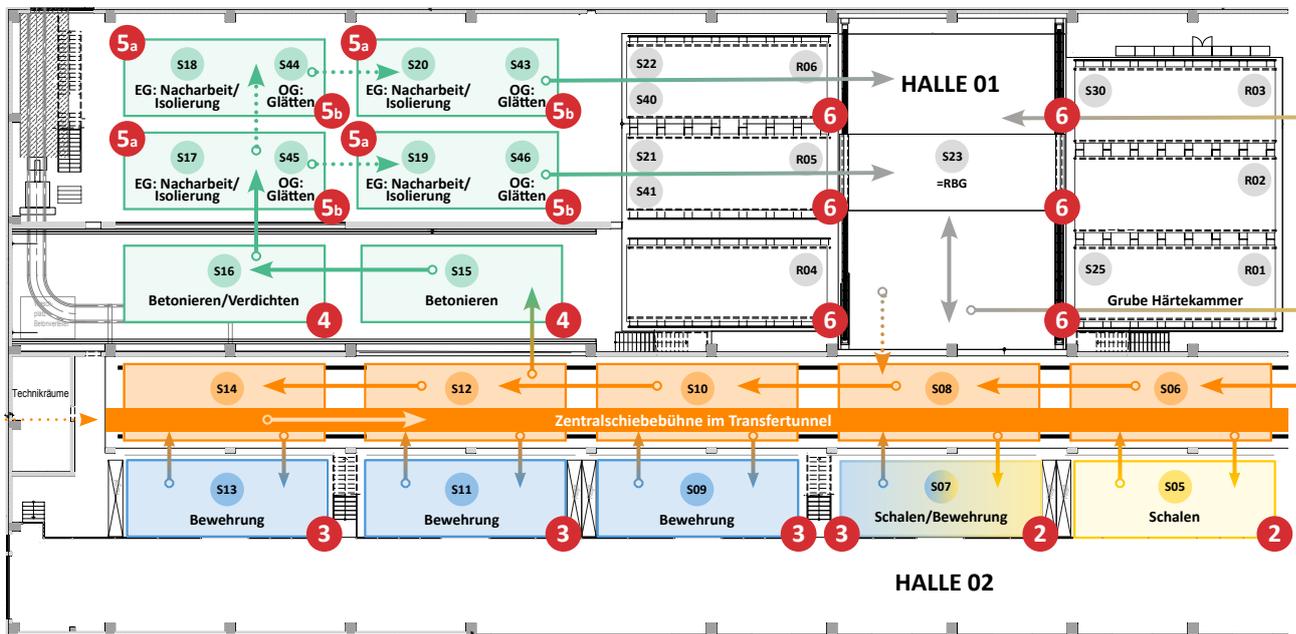
Bei der Station S26/S27 werden die in der vorigen Schicht produzierten und in der **Härtekammer** erhärteten Teile entschalt; die Schalungen werden von den Mitarbeitern abgenommen, gereinigt und zur Wiederverwendung (bei S31) in Regale gelagert.

8

Bei der Station S28 wird das fertige Bauteil abgehoben. Zum Abheben von wandartigen Bauteilen kann die Palette gekippt werden.

9 ENDE

Nach dem Entschalvorgang (S26/S27) und nach dem Abheben (S28) wird sie auf die Station S29 zum Reinigen gefahren. Dort angekommen wird die Palette manuell gereinigt, von der Zentralschiebebühne übernommen und auf eine der Stationen S1-S5, S31 zur weiteren Bearbeitung oder in ein Regal in der Härtekammer zur Zwischenlagerung abgesetzt.



6

Die Paletten transportieren die fertig produzierten Teile in die **Härtekammer**. Die Auslagerliste der Paletten wird automatisch nach Ablauf der eingestellten Härtezeit generiert. Die Kammer bietet Platz für 46 Paletten (auf 6 Regalen) und 6 Durchfahrten. Die Paletten werden wie „Schubladen“ von einem automatischen Regalbediengerät (RBG) in die von der Steuerung vorgesehenen Fächer eingelagert.

5b

Produkte, die geglättet gehören (z. B. Sandwichelemente) werden nach dem Verdichten und Abziehen für eine einstellbare Zeit (ca. 60 bis 90 Minuten) in die **Härtekammer** zum Vorhärten eingelagert. Danach bringt das Regalbediengerät die Palette über das Härtekammerregal auf die Glättbühne der Stationen S43-S46, die sich oberhalb der Nacharbeitsstationen befinden.



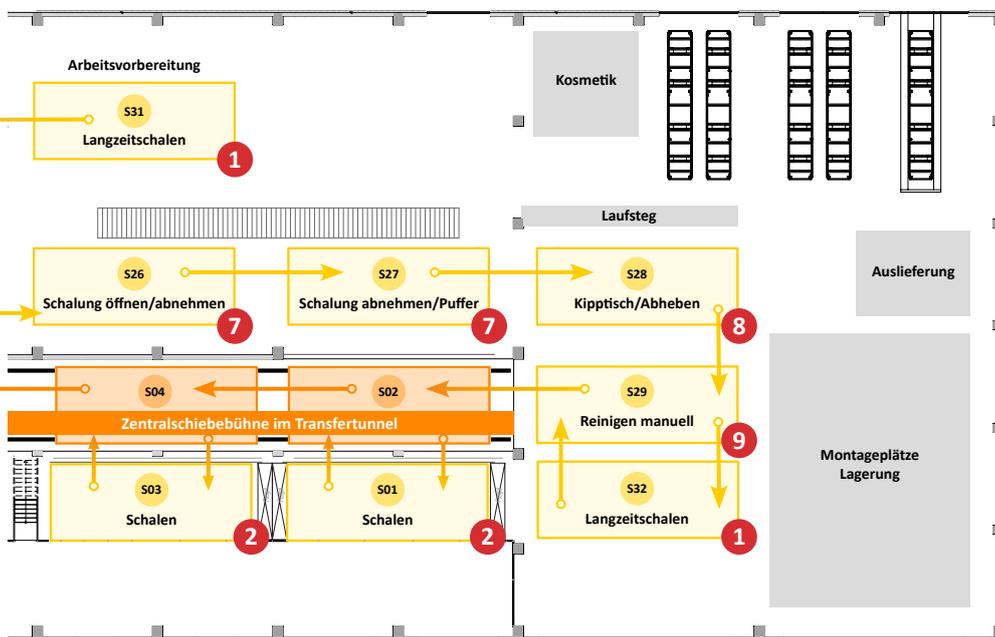
Der Rundweg der Palette beginnt bei Station **S31**. Die Palette **S31** dient hauptsächlich als Arbeitsvorbereitung und kann auch wie Station **S32** als Langzeitschalungsarbeitsplatz verwendet werden, sprich: hier werden Paletten geschalt, die mehr Zeit in Anspruch nehmen. Die Station **S31** wird über das Regalbediengerät und die Transferstation **S30** angefahren. Die Station **S32** wird über den Transfertunnel und die Station **S29** angefahren.



Die Stationen **S1, S3, S5, (S7)** – allesamt Schalplätze – werden von der Zentralschiebebühne mit Paletten bestückt. Hier wird die Schalung auf die Palette aufgebracht. Nach Fertigstellung der Schalungsarbeiten werden die Schalflächen mit einem feinen Schalölfilm versehen.



Die Produktion weiterer Elemente kann ungehindert weiterlaufen. Diese Kreislaufarbeit erhöht die Produktion des Fertigteilwerks.



Die Stationen **S9, S11, S13, (S7)** sind Bewehrungsstationen. Wie der Name verrät wird hier die Bewehrung in die Schalung eingebracht. Diese wird von der Eisenbiegerei mit Wagen zum Bewehrungszwischenlager transportiert, um dann in der geschalteten Palette komplettiert zu werden. Werden Sandwichelemente erzeugt, muss die Palette diesen Bereich zweimal durchlaufen.



Nach dem Betonieren und Verdichten wird die Palette entweder direkt in die **Härtekammer** oder auf die Stationen **S17– S20** geschickt, wo das Nacharbeiten eines Elementes erfolgt: beispielsweise das Anbringen der Isolierung oder das manuelle Abziehen der Betonoberfläche. Nach Abschluss der Behandlung wird die Palette wieder in die **Härtekammer** eingelagert.



Die Station **S15** dient zur Endkontrolle und Qualitätssicherung der Schalung, Bewehrung und der Einbauteile vor dem Betoniervorgang sowie als Puffer vor dem Betonieren. Die Verdichtungsstation ist auf **S16** angeordnet. Die Betonoberfläche wird mit dem Abziehbalken abgezogen, der an der Betonverteilerbrücke befestigt ist.



Neue Schwarzrichtmaschine (RiMa 6)

Die neue Schwarzrichtmaschine vom Typ SRM 7/3 des Herstellers Bültmann in der A3B im Aufbau

Die neue RiMa 6 wurde auf dem Standort der alten Richtmaschine 3 in der A3B aufgestellt. Während der Installation war die Herausforderung, eine sehr lange Anlage mit vielen Einzelkomponenten exakt in Flucht und Höhe zu montieren.

Die RiMa 6 ist für einen Materialdurchmesser von 12-40mm ausgelegt und soll vornehmlich die dünnen Abmessungen und das anfallende Glühmaterial aus dem Rollenherdofen 3 bedienen. Das Richten des Materials ist für jeden weiteren Arbeitsschritt einer der entscheidenden, da weder eine Schälmaschine noch Rissprüfanlage etwas mit einer ungerichteten Stange anfangen kann.

Die Richtmaschinen 2 und 3 waren in ihrem Aufbau einfach gehalten. Sie bestanden im Wesentlichen aus einer Aufgabe mit Hubtisch für eine gewisse Teilmenge des aufgelegten Materials, einem Einwerfer, der einen Stab auf den Deckel der Einlaufbahn vorlegte, der Einlaufbahn selbst, dem Richtmaschinen-Körper und zuletzt dem Auslauf mit Mulde und Bundquertransporter.

Das Material wurde von Hand auf die Aufgabe vorgelegt und dann automatisch der Richtmaschine zugeführt. Im Falle von sehr geradem Glühmaterial, das gerichtet werden sollte, musste der Bediener Stange um Stange einzeln in die Maschine legen. Durch die

zukunftsorientierte Investition in eine automatische Vereinzlung wird ein Eingreifen beim Material-Handling auf ein Minimum reduziert.

Um die Verletzungsgefahr zu reduzieren wurde die neue Anlage mit einer Fingervereinzlung ausgestattet. Diese Vereinzlung greift sich mit Hilfe der Materialzange einen Stab aus der Teilmenge, die man zuvor auf die Aufgabe vorgelegt hat. Mithilfe einer Kette zieht der Finger den Stab auf die andere Seite des Prallbleches.

Um einen Teil der Instandhaltungsarbeiten so einfach und unkompliziert wie möglich zu halten, wurde die gesamte Anlage mit zentralen





Schmierpunkten ausgestattet. Diese Schmierpunkte sind mit Leitungen durchzogen, um auch entlegene Schmierpunkte unter der Anlage schmieren zu können. Jedes Bauteil, das in Bewegung gerät, wenn ein Stab durch die Anlage läuft, hängt an einer Zentral-Schmieranlage. Hierbei kommen drei unterschiedliche Schmierstoffe zum Einsatz.

Derzeit befindet sich die Anlage noch in der Inbetriebsetzung, es werden noch einige Umbauarbeiten mit der Firma Bültmann umgesetzt, um die Zuverlässigkeit und die Taktzeit zu verbessern. ■





Wasserkraftwerk SAH-2

Das zweite WKW unseres Stahlwerks ist betriebsfertig

Während der Bachverrohrung im letzten Jahr wurde am 12.03.2020 der Bau des WKW-SAH-2 begonnen. Seit dem 11.12.2020 ist es nun in Betrieb. Direkt neben dem bereits bestehenden WKW-SAH-1 befindet sich das neu errichtete WKW-SAH-2.

Das WKW wird durch eine „doppelt geregelte Kaplanturbine in vertikaler Kompaktbauweise“ betrieben. Bei dieser Turbine wird der Wasserdurchfluss durch zwei unabhängige Stellglieder geregelt. Um das Laufrad, welches wie eine Schiffsschraube aussieht, ist der sogenannte Leitapparat kreisförmig angeordnet und begrenzt so den Wasserzulauf stufenlos. Um immer den besten Wirkungsgrad der Turbine zu erreichen, berechnet die Computersteuerung (SPS) kontinuierlich den optimalen Zusammenhang zwischen Leitapparat und Laufrad. Um Herstellungskosten und Platz zu sparen, wurde auf eine separate Lagerung der Turbine verzichtet und das Laufrad direkt auf der Generatorwelle montiert.

Das Stahlwerk Annahütte wurde seit jeher mit Wasserkraft betrieben. Seit der zunehmenden Elektrifizierung und durch den Bau des WKW-SAH-1 war der räumliche Zusammenhang zwischen Wasserkraft und Maschine nicht mehr notwendig. Der Hammerbach wurde von uns nicht mehr genutzt, musste aber trotzdem beschickt werden. Seit der Inbetriebnahme vom WKW-SAH-2 erzeugen

Daten Turbine





wir mit der kontinuierlich verfügbaren Wassermenge von $4,9 \text{ m}^3 / \text{Sek.}$ in etwa 246 kW. Im Jahr erzeugen wir damit ca. 2.100.000 kWh, das entspricht dem Stromverbrauch von 500 Haushalten und verhindert so den Ausstoß von ca. 740 Tonnen CO_2 .

Um unsere Umwelt und den Fischbestand des Baches zu schonen wurde eine Fischaufstiegsschnecke der Firma Hydroconnect am WKW installiert, um den tierischen Bewohnern des Hammerbachs den verletzungsfreien Auf- bzw. Abstieg zu ermöglichen. ■





Neues aus der SAH

Mit besonderer Freude durfte das Team des Stahlwerks Annahütte den „STRATEGIC SUPPLIER AWARD 2021“ von Ihrem Kunden, der thyssenkrupp Presta AG in Liechtenstein, entgegennehmen.

Von 630 Lieferanten der thyssenkrupp Presta AG wurden 19 zu strategischen Lieferanten ernannt, Stahlwerk Annahütte ist einer von ihnen. Die Geschäftsführung von Stahlwerk Annahütte bedankt sich bei allen Mitarbeitern für Ihren Einsatz und freut sich sehr über diese Auszeichnung.





Blumenwiese vor dem Zentralgebäude des Stahlwerks Annahütte

Nachhaltigkeitsbericht SAH

Klimaschutzziele, ökologischer Wandel, CO₂-Reduktion und Nachhaltigkeit sind Schlagworte, welche die öffentliche und politische Diskussion heute dominieren. In diesem Kontext wird auch von der Stahlindustrie ein massiver Wandel gefordert. In einem ersten Schritt sind die Unternehmen aufgefordert, ihren Ist-Stand zu erfassen und zu dokumentieren. Das geschieht im sogenannten Nachhaltigkeitsbericht.

Nicht zuletzt auch auf Nachfrage unserer Kunden haben wir uns entschlossen, für die Annahütte einen Nachhaltigkeitsbericht zu erstellen. Die CO₂-Emissionen sind ein wichtiger Punkt, dennoch bedeutet Nachhaltigkeit weit mehr. Sie umfasst eine ressourcen- und umweltschonende Produktion genauso wie faire, sichere Arbeitsbedingungen, gleiche Chancen für alle und eine angemessene Aus- und Weiterbildung. Ebenso sollte Compliance ein wesentlicher Teil der Unternehmenskultur sein.

Unser vollständiger Nachhaltigkeitsbericht findet sich auf unserer Homepage, bitte werfen Sie einen Blick darauf. Anbei einige Statements:

- Beständigkeit, Kompetenz, Zuverlässigkeit und Zukunftsorientierung – diese vier Grundwerte prägen unsere Arbeit und unseren Umgang im Stahlwerk Annahütte. Zu einem

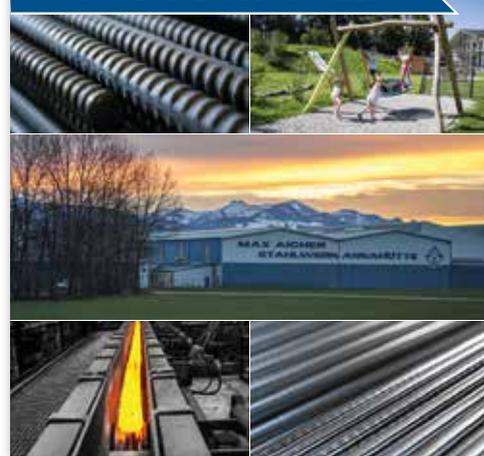
zukunftsorientierten Wirtschaften gehören innovative Produkte genauso wie eine verantwortungsvolle Unternehmensführung.

- Als eines der führenden stahlverarbeitenden Unternehmen berücksichtigen wir die Folgen unserer Entscheidungen nicht nur in ökonomischer, sondern auch in ökologischer und sozialer Hinsicht. In unserem ersten Nachhaltigkeitsbericht legen wir transparent dar, welche Maßnahmen wir umsetzen und welche Ziele wir verfolgen. Der Nachhaltigkeitsbericht wurde in Übereinstimmung mit den Standards der Global Reporting Initiative (GRI) erstellt.
- Sowohl Stahl als auch Nachhaltigkeit bedeutet Lebensqualität – dieser Aussage fühlen wir uns an unserem Standort verpflichtet.

Schließlich noch zu unseren CO₂-Emissionen. Wir beziehen den größten Teil unseres Stahls von den Lech-Stahlwerken, dort wird im Elektrostahlverfahren Schrott zu Stahl recycelt. Dabei fallen rund 85% weniger CO₂ an, als bei der Produktion über die Hochofenroute – ein Plus für uns. Bei uns im Werk emittieren wir im Mittel je produzierter Tonne Stahl (bezogen auf WW) rund 117kg CO₂. Ein guter Wert für ein Walzwerk mit angeschlossener Adjustage. Durch unsere Wasserkraftwerke tragen wir zur Verringerung der Emissionen bei. ■



GELEBTE KREISLAUFWIRTSCHAFT NACHHALTIGKEITSBERICHT 2020



Was ist ein Nachhaltigkeitsbericht?

Nachhaltigkeitsberichte informieren über die Leistungen und Tätigkeiten von Firmen oder Organisationen im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung. Das heißt insbesondere das erfolgreiche Wirtschaften und eine Entwicklung unter Bewahrung der natürlichen Regenerationsfähigkeit der beteiligten Systeme. Nachhaltigkeitsberichte sind die Weiterentwicklung von Umweltberichten, die in den 1990er Jahren von Unternehmen, aber auch von öffentlichen Einrichtungen herausgegeben wurden.



Weltweiter Ringversuch

LSW beweist höchstes Qualitätsniveau





Blick in das Spektrallabor der LSW, wo die Prüfungen durchgeführt wurden.



Das Institut für Eignungsprüfung (IfEP) veranstaltete im Jahr 2021 einen weltweit ausgeschriebenen Ringversuch für das Prüfverfahren „Emissionsspektrometrie niedrig legierter Stahl“ mit 83 teilnehmenden Laboratorien aus 21 Nationen. Nach Auswertung der Ergebnisse stand fest, dass die LSW Qualitätsstelle unter den zehn Besten liegt und somit zur weltweiten Spitze zählt.

Ringversuche sind ein wichtiges, externes Element der Qualitätssicherung in Prüflaboren, das den Teilnehmern eine kontinuierliche Überprüfung der eigenen Leistungsfähigkeit ermöglicht. Aufgrund der besonderen Problematik der Emissionsspektrometrie war die Aufgabenstellung in diesem Fall eine besonders hohe Herausforderung.

Die Laboratorien erhielten Proben, die von einem akkreditierten Prüflabor qualifiziert wurden. Es handelte sich um einen niedrig legierten Stahl des Typs 40CDV12. An den Proben sollte mittels einer fünfmal zu wiederholenden Analyse der Gehalt von 10 Elementen bestimmt werden. Das Labor der Lech-Stahlwerke identifizierte alle Elemente mit sehr hoher Präzision, erfüllte so die Anforderung zu 100 Prozent und sicherte sich damit eine Platzierung unter den ersten zehn von 83 Teilnehmern.

Die Besonderheit an diesem Ergebnis ist, dass von den insgesamt 83 teilnehmenden Laboren 57 nach Norm (DIN EN ISO 17025) akkreditiert sind. Das entspricht einer Zulassung für die Ausführung von Auftragsarbeiten oder zur gutachterlichen Klärung von behördlichen Schiedsfällen. Da lediglich 32 Labore die 100%-Marke erreicht haben, hat das LSW-Labor ohne Akkreditierung nach DIN EN ISO 17025 offensichtlich ein starkes Ergebnis abgeliefert.

„Ich bin sehr stolz auf diese hervorragende Leistung unserer Qualitätsstelle, die zeigt, dass unsere Prüfmethoden höchsten Standards genügen und weltweit zu den besten gehören. Besonders möchte ich mich jedoch bei unserem Team bedanken: Durch kontinuierliche Weiterbildungen sowohl in den Bereichen Analytik als auch Metallurgie sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Lage, ihr Wissen aus beiden Gebieten zu vereinen, was das hervorragende Abschneiden der LSW in diesem Ringversuch ermöglicht hat“, so Dr. Andre van Bennekom, Leiter Qualitätsstelle der LSW. ■





Stativ mit Probenklemme und Probe auf Analysentisch



Neue Website für den Sportpark Freilassing

Ende September war es endlich soweit und die neue Website des Sportpark Freilassing ging live. Ziel war es einen ansprechenden und interaktiven Auftritt mit einer intuitiven Menüführung zu schaffen.

Das steigende Angebot sowie der stärkere Fokus auf Rehabilitation und Gesundheit erforderten auch eine neue inhaltliche Aufstellung. Da sich die Website primär an bestehenden Mitglieder richtet, wird auf der Homepage ein erfrischendes Layout unter Einbindung von Kacheln verwendet. Dieses Layout ermöglicht den Kunden, sich direkt in den gewünschten Bereich zu klicken und zu

informieren. Über die Blogfunktion „News“ werden aktuelle und nennenswerten Änderungen – wie z.B. kurzfristige Kursänderung, etc. – veröffentlicht.

Für InteressentInnen bzw. potentielle Mitglieder aus dem Firmen- und Privatkundenbereich bietet das Menü neben dem virtuellen Rundgang die Möglichkeit, sich einen Gesamtüberblick zu schaffen.

Mit dem Relaunch des Online-Auftrittes wurden eine ansprechende Darstellung, eine gelungene Kundenansprache, sowie Möglichkeiten der einfachen Kontaktaufnahme geschaffen. ■





Schöne Aussichten

Predigtstuhlbahn blickt auf guten Sommer zurück

Nach dem zurückliegenden langen Lockdown startete die Predigtstuhlbahn voll motiviert im Mai 2021 mit einem zusätzlichen attraktiven Abendangebot in den Sommer. Täglich ab 16.30 Uhr konnten Einheimische und Gäste zum Abendtarif von 25.- € auf den Berg fahren. Das

Angebot wurde gut angenommen – bis 20.00 Uhr konnten Einheimische und Gäste die Ruhe und die besondere Abendstimmung des Bergsommers genießen. Und nicht nur das! Das Bergrestaurant sorgte für einen kulinarischen Feierabend mit Hochgenuss. Besonders beliebt: der

neue Sundowner jeden Donnerstagabend. Von Mai bis Ende September hatten Bahn und Restaurant bis 21.00 Uhr geöffnet und verzauberten die Besucher mit hippen Cocktails, leckeren Menüs und unvergesslichen Sonnenuntergängen.



Ein weiteres besonderes Highlight ergänzt seit Wiedereröffnung das Gourmetangebot auf dem Berg: jeden Freitagabend servieren Chefkoch Christian Klement und sein Team raffinierte Abendmenüs in 4-Gängen. Traumaussicht inklusive!

Und auch geheiratet wurde fleißig auf dem Predigtstuhl! Viele Hochzeitspaare gaben sich in der Beletage – einem der höchstgelegenen Standesämter Deutschlands – das Ja-Wort. So nah dem Himmel den Bund fürs Leben einzugehen ist schon etwas

ganz Besonderes. Bei erstklassiger Kulinarik und einem individuell abgestimmten Rahmenprogramm ganz nach den Wünschen des Brautpaares feierten die Hochzeitsgesellschaften unvergessliche Momente auf 1600 m Höhe.



Und nun blickt man zuversichtlich auf die Herbst- und Wintermonate.

Im Oktober startet der Predigtstuhl in den goldenen Wanderherbst. Und nicht nur zum Wandern lädt der Berg dann ein. Der Predigtstuhl verwandelt sich von 01.–31. Oktober wieder in ein wahres Knödelparadies. Dann gibt's auf der Alm und im Restaurant herzhaft und süße Varianten des süßen Gaumenschmaus'.

Zünftig aufgespielt wird an den Musi-Sonntagen im Oktober jeweils von 11.00–15.00 Uhr. Den Auftakt machen am 10.10. „De Zamgwürfelten“ – jungen Musikanten von der Klausbach Musi, der Hirschanger Musi und der Mooswiesner Tanzlmusi. Weiter geht's am Sonntag, den 17.10. mit der beliebten Prandner Hausmusik aus Großmain, bevor am 24.10. mit dem Besuch der bekannten „Hallgrafen Musikanten“ der musikalische Herbst ins Finale geht. Die Berg- und Talfahrt kostet an diesen Sonntagen vergünstigt 39,- €.

Fans des Mystischen Winterabends haben sich ihr persönliches Jahreshighlight rot im Kalender eingetragen. Am 09. Dezember und am 16. Dezember lädt der Predigtstuhl wieder zu einem besinnlichen vorweihnachtlichen

Abend ein. Die Bergfahrt findet ab 16.00 Uhr statt. Oben angekommen werden die Gäste mit einer ersten kulinarischen Überraschung an der Bergstation empfangen, bevor sie mit einer romantischen Fackelwanderung über den Gipfel hinüber zur Schlegelmuldenalm wandern. Dort verwöhnt das Almteam mit einem leckeren Fondue. Durch schneebedeckte Landschaft geht es dann zurück zur Bergstation.

Nach dem großen Erfolg der bewährten und neuen Veranstaltungsformate in 2021 ist geplant, das Angebot im kommenden Jahr weiter auszubauen.

Und so schaut man optimistisch in die bevorstehende Saison und hofft auf viele goldene Herbsttage, einen herrlichen Winter und auf viele zufriedene Gäste. Nach dem langen Lockdown tut die frische Luft und die Freiheit auf dem Berg einfach gut! Probieren Sie es aus! ■

Informationen zu allen Veranstaltungen auf dem Predigtstuhl finden Sie unter

www.predigtstuhlbahn.de







GOLF CARS



83413 Fridolfing/Anthal
Tel. +49 (0) 8684 888
www.golfclub-anthal.de



www.golfclub-anthal.de







„Persönlichkeiten werden nicht durch schöne Reden geformt, sondern durch Arbeit und eigene Leistung.“
(Zitat Albert Einstein)

Wir haben alle zusammen in den letzten 2 Jahren immer einen kühlen Kopf behalten und klar und deutlich unser gemeinsames Ziel nicht aus den Augen verloren.
„Suche nicht nach Fehlern, suche nach Lösungen“

- Beständig bleiben
- Erfolg trotz Krise
- Qualität beibehalten

Müde macht uns die Arbeit die wir liegenlassen.
Nicht aber die, die wir tun.

Ihre / Eure

Angela Aicher



IMPRESSUM
Stiftungsleben – Mitarbeitermagazin der
Max Aicher Stiftung

Herausgeber:
Max Aicher GmbH & Co. KG
Marketing & Information Office
Teisenbergstr. 7 · D-83395 Freilassing
www.max-aicher.de · mio@max-aicher.de

Auflage: 2.200, November 2021

Für den Inhalt verantwortlich: Angela Aicher

Bilder: © Max Aicher Stiftung, Doris Wild,
Grazmel Photography, sofern nicht anders angegeben

Redaktion: Angela Aicher, Gabriele Bauer-Stadler,
Rainer Brandl, Anja Huber, Bastian Mangliers,
Sabine Manzl, Lara C. Sönmezay, Angelina Wenzl,
Martina Zeindl, Siegfried Zellner

Druck: BW Druck UG, Deggendorf



MAX AICHER
IMMER
100%
Leistung
MINDESTENS



MAX AICHER

www.max-aicher.de